Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander
und G. Schwab.

Drei und zwanzigstes Bändchen.

Plautus Lustspiele III.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Dreiundzwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1838.

Die
Plautinischen Lustspiele,

im

Trimeter übersetzt

von

Karl Moriz Rapp,

Dr. der Philosophie.

Drittes Bändchen.

Die Zwillinge.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1 8 3 8.

Vorwort.

Es folgt hier das dritte Plautinische Stück, unserer Ansicht nach das wichtigste unter allen, weil es ausgesprochener Maßen ein Sicilisches Vorbild gehabt hat, und, wie nicht zu zweifeln, eines der Matadorstücke der Syracusischen Bühne, und wenn nicht ein Meisterstück des Epicharmus war, doch auf jeden Fall seiner nächsten Schule angehört haben muß. Die weitere Betrachtung dieses Gegenstandes, der Behandlung der Fabel und der spätern Nachfolger haben wir dießmal in einer besondern Beilage zusammengestellt. Eine zweite sucht einige Notizen über das Sicilische Drama überhaupt in Erinnerung zu bringen. Möge die Uebersetzung, verglichen mit dem Original, dem wir so große Verehrung zollen, nicht gar zu armselig ausgefallen seyn!

Das Stück kann ohne Zwang nicht unter sechs Acte haben, wie es auch Köpke abgetheilt hat. Wir wissen schon vom Miles

gloriosus her, daß die Sicilische Bühne sich nicht an die hergebrachten fünf Acte hält.

Es ist schon angemerkt worden, daß wir von hier an die Bothe'sche Recension entschieden zu Grunde gelegt haben.

Die Zwillinge.

Ein Sicilisches Lustspiel. Sechsactig.

Personal:

Menächmus, in Epidamnus ansäßig } Zwillingsbrüder.
Menächmus-Sosicles, von Syracus }
Die Frau des Erstern.
Deren alter Vater.
Peniculus, Parasit.
Messenio, Sclav des Sosicles.
Erotion, Curtisane.
Cylinder, deren Koch.
Ein Arzt.
Eine Magd der Erotion.
Sclaven.

Scenerie.

Der Schauplatz ist zu Epidamnus (später Dyrrhachium, jetzt Durazzo) an der illyrischen Küste des adriatischen Meeres. Den Hintergrund nimmt der Hafen-Prospekt ein. Zur Seite der Bühne sind die Häuser des ansäßig n Menächmus und der Erotion sichtbar. Das Stück spielt Einen Tag.

Die Zwillinge (Menaechmei).

Der Prolog. (tritt auf)

Glück wünsch' ich willig, wie man's immer wünschen kann,
Vor Allem, und so mir als euch, Zuschauende.
Den Plautus bring' ich, in der Hand nicht, auf der Zung'
Und bitt', ihr nehmt gewognen Ohrs ihn bei euch auf.
So hört denn die Geschichte nun und paßt wohl auf.
So kurz ich kann, will ich es euch zusammenzieh'n.
Sonst machen's bei Comödien die Poeten so:
Sie lassen frischweg Alles in Athen gescheh'n,
Damit das Ding euch um so griechischer dünken soll;
Ich thu' das niemals, außer wo das Factum spricht.
Und somit gräcisiert zwar unser Stück; jedoch
Athenisiert's nicht, vielmehr stark sicilisirt's.
Soweit denn wäre dem Inhalt nun vorräsoniert;
Jetzt meß' ich diesen Inhalt selbst euch völlig zu
Nicht etwa Maß- und Scheffelweis, nein Scheurenweis;
So ganz versessen, euch angenehm zu seyn, bin ich.
Es war einmal in Syracus ein Handelsmann,
Und dem gebar zwei Zwillinge die Frau, und zwar

So ähnlich gleiche Knaben, daß die Amme nicht
Mehr unterschied, wem sie zuletzt die Brust gereicht,
Sogar die Mutter, die sie selbst geboren, nicht.
So wenigstens erzählte mir, der sie geseh'n,
Denn selbst sah ich sie niemals, das behaupt' ich nicht.
Als nun die Jungen gingen in ihr achtes Jahr,
Befrachtete der Vater ein schönes schweres Schiff
Mit Waaren, nimmt den einen Zwillingsbruder mit,
Und fährt mit ihm auf den Tarenter Markt davon,
Indem der andre bei der Mutter bleibt daheim.
Nun gab es just jetzt Spiele bei Tarent zu seh'n;
Viel Menschheit strömte, wie's geschieht, zum Fest herbei,
Und im Gedräng kam unser Kind vom Vater ab.
Ein Epidamner Handelsmann war bei der Hand,
Der nahm den Knaben und führte ihn nach Epidamnus fort.
Der Vater aber, wie er sein Kind verloren sieht,
Kommt völlig von sich, also daß der Kummer ihn
In wenigen Tagen zu Tarent um's Leben bringt.
Sobald hievon Nachricht nach Syrakus gelangt
An den Großvater, ein Enkel sey ihm weggeraubt,
Und daß der Vater zu Tarent gestorben sey,
So tauft er flugs den übergeblieb'nen Enkel um,
So sehr hatt' er den Weggeraubten lieb gehabt,
Daß er nun den, der noch zu Haus, mit Namen nennt
Menächmus, wie der andre Bruder hieß zuvor,
So wie es auch des Großvaters eig'ner Namen war.
Der Namen blieb mir darum im Gedächtniß fest,
Weil ich ihn oft und öffentlich ausrufen hört',

Und daß es euch nicht irre macht, sag' ich's voraus,
Den beiden Brüdern kommt der selbige Namen zu.
Jetzt muß nach Epidamnus schnurstracks ich zurück,
Damit ich's euch recht an der Schnur aufzählen kann.
Wenn Wer Was nach Epidamnus zu bestellen hat,
Der sag' es keck und gebe mir's als Boten auf;
Nur bitt' ich zu frankiren, sonst besorg' ich Nichts;
Denn wer das Porto nicht erlegt, der ist ein Narr —
— Und wer's erlegte, wäre der Narren närrischster! —
Doch komm' ich zurück nun, oder vielmehr bleibe, wo
Ich bin. — Dem mehrerwähnten Epidamner nun,
Der unsern zweiten Zwillingsbruder weggeraubt,
Dem hinterblieb nachkommend Nichts als Geld und Gut;
Er nimmt nun das geraubte Kind an Kindesstatt
Sich an, sorgt noch dem Sohne für 'ne reiche Frau,
Und hinterläßt ihm all' das Seine, wie er stirbt;
Denn einst nach heftigem Regnen reist er über Feld,
Will durch 'nen Waldbach, nur ein Stündchen von der Stadt,
Rasch reißt der Strom da unsern Knaben-Räuber um
Und trägt den Herrn sanft in die letzte Todes-Noth.
So also kam zu großem Reichthum unser Freund,
Der weggeraubte Zwilling, der hier wohnend ist.
Der andre Zwilling aber, der von Syracus,
Kommt heut mit seinem Sclaven nach Epidamnus her,
Um seinen Leibes-Zwillingsbruder zu erspäh'n.
Die Stadt ist Epidamnus nun für unser Stück. *)

*) Er weist mit der Hand auf die Decoration der Bühne.

Spielt 'mal ein anders anderswo, tauft man sie um,
So wie ihr uns die Rollen auch verwechseln seht;
Einer stellt bald den Kuppler vor, den Herrn, den Greis,
Den Bettler bald, den König, den Schmarotzer gar!

(Geht ab, mit einem Seitenblick auf den eintretenden Parasiten)

Erster Act.

Erste Scene.

Der Parasit Peniculus. (tritt auf)

Mir legt den Namen Kehrwisch bei das junge Volk, *)
Denn, wo man isst, wisch' ich gewiß rein auf den Tisch.
Wer je Gefang'ne in die Fesseln schließt, und je
Ausreißer-Sclaven in den Block die Füße steckt,
Der thut was recht Einfältiges, wenn ich's versteh'.
Denn trifft 'nen Schelm zu allem Unglück noch Malör,
So spielt er halt den schlechten Kerl und läuft davon.
Auf irgend Art macht einer sich von Fesseln frei,
Sey's daß geschlossen einer den Eisen-Ring durchfeilt,
Sey's daß er mit 'nem Steine den Nagel sprengt. Drum steh,
Willst einem das Fortlaufen du verleiden, ei,
So fessl' ihn dir mit Speis' und Trank am Tische fest.
Stellst du ihn ohne Maulkorb an beim vollen Tisch,
Und überläßst ihm Tag für Tag, im Ueberfluß
Was er zu essen, was zu trinken wünschen kann, —
Der geht nicht durch und hätt' er weiß nicht Was gethan.
Mit solchen Banden bindest du am bündigsten,

*) Peniculus ist Kehrwisch.

Kein Schlüsselbund ist sich'rer als der Schüsselbund,
Je mehr du ausdehnst, um so fester zieh'n sie ein!
Nun geh' ich zu Menächmus hin, der lang mich in
Beschlag hat; wohl m r, nimmt er auch mich heute fest.
Man kann nicht sagen, daß der seine Leute nährt,
Er zieht und stopft sie wirklich auf, bei Kraftdiät.
Der junge Herr ist selbst das feinste Schmecker-Maul;
Himmelhoch baut er euch, ein wahres Carusfest,
Die Schüsselthürme in die Luft; fast thät es noth,
Du stelltest auf die Zeh'n dich, willst du Was herab.
Jetzt hab' ich manche Tage her schon Fastenzeit;
Mit meinen Theuern saß ich heimlich eingeheimst,
Und weil es Nichts zu nagen gab mit den Theuersten,
So zehrten wir armselig von der Theurung selbst.
Jetzt will ich nach ihm sehen. Halt! die Thüre geht.
Menächmus selbst steht in der Thür; er kommt heraus.

Zweite Scene.

Menächmus und der Parasit.

Menächmus.

(unter der Thüre, spricht ins Haus)

Wärst du nicht schlimm, wärst du nicht dumm, unbändig nicht
Und toll, so wäre, Was du dem Mann zuwider siehst,
Dir selbst zuwider. Machst du mir's ein einzigmal
Nach diesem Tage wieder so, spazierst du mir

Als Wittfrau heim zum Herrn Papa. Denn jedesmal,
Daß ich nur aus der Thüre will, hältst du mich auf.
Rückrufst mich auch, und fragst mich aus, wohin ich geh',
Was ich zu thun, welch ein Geschäft zu machen sey;
Was ich mir hole, was ich bringe, was ich will.
Hab' ich mir einen Mauthner unter's Haus gesetzt,
Daß ich nun Alles beichten soll, was ich gethan
Und was ich thu'? Ich habe dich zu sehr verwöhnt.
Nun sag' ich's aber, wie ich's denke, grad heraus.
Wenn ich der Frau nun Mägde, Vorrath, Wolle, Gold
Und Purpurstoffe reichlich reiche; daß es ihr
An Nichts gebricht: da bitt' ich, hüte sie sich doch
Wo sie bei Trost ist, daß sie nicht den langen Tag
Den Mann recognoscire. Gleichwohl, daß sie nicht
Umsonst für dießmal Dienst gethan, will ich, um die
Aufmerksamkeit zu würdigen, mich heute noch
Mit dem Mädchen für ein Abendmahl verständigen.

Peniculus.

Der thut, als spielt' er seiner Frau 'nen Streich, und spielt
Ihn mir doch, denn so oft er aus dem Hause speist,
Hab' ich fürwahr, und nicht die Frau, den Schaden dann.

Menächmus.

Heisa! Mit meinem Schelten hab' ich doch die Frau
Mir von der Thüre weggebracht. Wo bleibt ihr nun,
Verehlichte Liebhaber, mir? Was zaudert ihr
Mit Kränzen alle herbeigedrängt, und gratuliert
Nicht meiner That, der ich in eurer Sache doch
So brav gekämpft! Auf die Manier hab' ich zugleich

Der Frau den Mantel wegstibitzt. Den kriegt mir nun
Das Mädchen. Denn so muß man's machen, muß mit List
Der feinen Wächt'rin eine kleine Nase dreh'n.
Das ist einmal eine schöne That, eine Heldenthat,
Eine Großthat ist's, ein Schelmen=, nein, ein Meisterstück.
Durch Pfiff hab' ich der Pfiffigen ihn hübsch abgejagt.
Jetzt schlägt man's in die Schanze. Hab' ich doch dem Feind
Die Zufuhr abgenommen, bringe den Unsern sie
Zum Unterhalt.

Peniculus.

He, junger Herr, krieg' ich wohl auch
Bei der Vertheilung meinen Part?

Menächmus.

Weh mir! ich fiel
Auf Hinterhalt.

Peniculus.

Vielmehr auf Widerhalt, der dir
Den Rücken frei hält.

Menächmus.

Und wer bist du?

Peniculus.

Nun, der Ich.

Menächmus.

O, meine Freude! meine Bequemlichkeit! dir Gruß!

Peniculus.

Viel Gruß!

Menächmus.

Was hast du?

Peniculus.

Diesen meinen guten Geist
An der Hand.

Menächmus.

Gelegner kamst du nie mir noch, als jetzt
Du kommst.

Peniculus.

Nicht wahr? Ich habe mir's angewöhnt, denn die Gelegenheiten zähl' ich am kleinen Finger her.

Menächmus.

Setz' ich dir wohl 'ne rechte Rarität nun vor?

Peniculus.

Und welcher Koch hat sie gekocht? Ich weiß genau,
Erblick' ich Brocken, wo man was verschüttet hat.

Menächmus.

Sag' mir, hast du schon irgend auf die Wand gemalt
Geseh'n, wie Catamitus von dem Adler, und
Adonis von der Venus wird geraubt? *)

Peniculus.

Schon oft.
Was geh'n mich aber jetzt die Malereien an?

---

*) Catamitus ist eine lateinische Form für Ganymed. Wer denkt nicht an die mythologischen Wandgemälde aus Herculanum?

Menächmus.

Nun, sieh mich an 'mal. (Er wirft sich den Weiber-Mantel um)
Seh' ich nicht ansehnlich nach
Was aus?

Peniculus.

Wie, Wetter, kommst du zu dem Zeug?

Menächmus.

Sag', ob
Ich nicht ein ganz scharmanter Kerl bin.

Peniculus.

Sag' mir erst,
Wo essen wir?

Menächmus.

Vor Allem gibst du Antwort auf
Was du gefragt wirst.

Peniculus.

Nun denn: ein scharmanter Kerl.

Menächmus.

Rückst du nicht was von deinen eignen Phrasen dran?

Peniculus.

Und auch ein ganz fideler Mann.

Menächmus.

Nur weiter so!

Peniculus.

Nein, weiter weiß ich wirklich nicht, weiß ich nicht erst

Ob ich Was davon habe. *) Du bist mit der Frau
Im Streit; da lass' ich freilich dich im Stich und geh'.

Menächmus.

O thu' das gleich, wenn du nichts weißst als Widerspruch.

Peniculus.

(Kommt zurück) Stoß' mir das Aug' aus, dieß mein allereinzigstes,
Menächmus, red' ich nur ein Wort, wie du nicht willst.

Menächmus.

Du weißt (was meine Frau nicht weiß) die Stätte, wo
Wir diesen Tag zu Pulver brennen können, gelt?

Peniculus.

Wohlan, wenn du Vernünftiges zur Sprache bringst,
Wann zünd' ich dir den Scheiterhaufen an? Der Tag
Ist schon zur Hälfte, bis zum Nabel, aufgezehrt.

Menächmus.

Tritt weg hier von der Thüre.

Peniculus.

Gut.

Menächmus.

Noch weiter weg.

Peniculus.

Nun meinetwegen.

---

*) Welche rührende Harmonie der Parasiten-Maske mit unserem Staberl!

Menächmus.

Tritt nur immer weiter noch
Weg von der Löwengrube. Vorwärts!

Peniculus.

Ohoho!
Du kommst mir wie ein rechter Fuhrmann vor, beim Poll!

Menächmus.

Warum?

Peniculus.

So treibst du scheuchend vor der Frau mich weg
Vom Haus.

Menächmus.

Was sagst du —?

Peniculus.

Was du willst, bald ja, bald nein.

Menächmus.

Getraust du dir, nach dem Geruch, wenn man dir was
Dicht vor die Nase hinhält, sichern Schluß zu thun?

Peniculus.

Ja, und zum Trotz dem obersten Collegium. *)

Menächmus.

Wohlan, so riech an diesen Mantel, der dahier,
Und sag' mir, was du witterst. Nun, du kehrst dich weg?

*) Das Collegium der Augurn soll gemeint seyn.

Peniculus.

Von oben her schmeckt *) leidlich jedes Weiberkleid,
Von dem Theil aber schreckts die Nase mit 'nem gar
Nicht lieblichen Gedüfte.

Menächmus.

Schmeck' einmal hieher,
Mein feiner Bursch, und — huste drauf.

Peniculus.

Das muß man wohl.

Menächmus.

Nun, nun, Was schmeckst du denn? Sprich.

Peniculus.

Ein Diebstähl-
chen, Herr,
Ein Mädchen; ein Gastmälchen.

Menächmus.

(Auf den Mantel) Dieser wandert nun
Zur Freundin hier, Fräulein Erotion. Denn ich will's
Bestellen, daß sie ein Mahl bereitet alsobald
Für mich, uud dich, und für sich selbst. Wir trinken froh,
Bis hoch am Himmel morgen steht der Morgenstern.

Peniculus.

Das heiß' ich sprechen. Poch' ich an die Thüre?

---

*) Schmecken, provinziell für riechen. Die Sprache der Komik wird durch Provinzialismen der Art nicht wenig erhöht.

Menächmus.

Poch!

Nein, halt noch ein.

Peniculus.

Auf tausend Schritte rückst du mir
Vom Mund den Becher.

Menächmus.

Poch denn sanft.

Peniculus.

Was, fürchtest du,
Die Thüre sey von Porcellan. *)

Menächmus.

Halt, bitte dich.
Beim Hercules! Sie selbst, sieh nur, tritt hier heraus!
O, kannst du in die Sonne seh'n, und bist du nicht
Gänzlich geblendet von des Leibes Strahlenglanz?

---

*) Im Original: Thon von Samos, eine beliebte Art von Steingut, die, wie man sieht, zu den leichten gehört haben muß.

Dritte Scene.

Erotion. Die Vorigen.

Erotion.

Mein Leben! Gruß, Menächmus, dir!

Peniculus.

Und mir?

Erotion.

Du gehst
So mit.

Peniculus.

So mit? Wie ungefähr bei der Legion
Die übercomplette Mannschaft.

Menächmus.

Heute hätt' ich Lust,
Und lieferte ein blutig Treffen an deinem Tisch.

Erotion.

Heut noch geschieht es.

Menächmus.

In dem Treffen löschen wir uns
Den Durst brav miteinander, fordern uns heraus
Auf Humpenhieb, wer sich am wackersten erweist.
Dein ist's Commando, du entscheidest, wen von uns

Du diese Nacht zum Bundsgenossen ausersiehst.
O Süßeste, wie graut vor'm Weib mir, seh' ich dich!

Erotion.

Und dennoch kann er nicht umhin, (auf das Weiberkleid deutend) daß er nicht stets
In ihren Fahnen stecke. Was ist Dieses dann?

Menächmus.

Für dich ein Anzug, Röschen, ist's, und meiner Frau
Ein Abzug.

Erotion.

Du verstehst gut, daß deine Lieb'
Um vieles schwerer in's Gewicht fällt, als wer je
In mich gedrungen. (sie küßt ihn)

Peniculus. (für sich)

Die Schlange schleicht ihm süß um's Maul,
So lange sie den Raub erblickt. (zur Erotion) Das ist noch Nichts,
Liebst du ihn recht, beiß ihm die Nase glatt vom Kopf.

Menächmus.

(indem er seinen Mantel abgibt, um den der Frau, den er drunter trägt auszuziehen)

Halt einmal da, Peniculus. Die Beute hier.
Des Feindes Abzug weih' ich hier, wie ich gelobt,
An dem Altar.

Peniculus. (den Mantel nehmend)

Laß und gewähr mir einen Wunsch.
Beim Hercules, im Frauenkleid tanz' uns einmal!

Menächmus.

Ich tanzen? Bist du wohl verrückt?

Peniculus.

Ich oder du?
Magst du nicht tanzen, zieh' ihn aus.

Menächmus. (den Frauenmantel ausziehend)

Das war einmal
Ein großes Wagstück heute, bis ich den erwischt.
Nach meiner Meinung wenigstens hat Hercules
Weit weniger auf's Spiel gesetzt, da er dereinst
Den Gürtel der Hippolyta gestohlen. Nimm!
Dein ist er! Du bist doch einmal die einz'ge auf
Der Welt, die sich nach meinem Kopf zu schicken weiß.

Erotion.

So ist man unter Liebesleuten recht gesinnt.

Peniculus. (für sich)

Ja, wenn man stracks zum Bettelstab sich bücken will.

Menächmus.

Vier Minen *) rückt' ich vorig Jahr der Frau daran.

*) Neunzig preußische Thaler, nach Köpke, sechs und neunzig nach Wurm, wenn wir annehmen dürfen, daß Plautus dem Griechischen Original folgt.

Peniculus.

Vier Minen in Wind, wenn unsre Rechnung richtig ist.

Menächmus.

Hast du verstanden, Was ich wünsche?

Erotion.

Verlaß dich drauf:
Du findest es nach deinem Sinn.

Menächmus.

Besorg' uns denn
Ein kleines Frühmahl hier bei dir und schaff' uns auch
Etwas von Leckerei'n vom Markt her.

Peniculus.

Als da ist:
Schweinsdrüsen, Speck vom Schinkenstamm, ein Vorderkopf
Oder auch ein fettes Schwein netz oder sonst Etwas
Aus der Familie, daß es, stellt man's glänzend auf
Die Tafel, einem Geierhunger verschaffen kann.

Menächmus.

Doch gleich!

Erotion.

Beim Castor, freilich.

Menächmus.

Wir indessen geh'n
Zum Markt hinaus.

Peniculus.

Und sind den Augenblick zurück.
Derweil gekocht wird, zechen wir die Zwischenzeit.

Erotion.

Komm wenn du willst. Du triffst uns fertig.

Peniculus.

Macht voran!

Menächmus.

Komm nach.

Peniculus.

Ja, ja, beim Hercules! heut bin ich fast,
So vor, als nach und hinter dir. Ich möchte heut
Dich nicht verlieren, böten mir die Götter selbst
All' ihre Schätze. (sie gehen)

Vierte Scene.

Erotion, drauf der Koch.

Erotion. (in's Haus)

Ruft mir aus der Küche den
Cylinder gleich! (Cylinder kommt) Bursche! Nimm deinen Korb
und Geld.
Hier hast du, sieh, drei Drachmen.

Cylinder.

Gut.

Erotion.

Geh, kauf geschwind,
So viel es für drei Mägen zu 'nem Tisch bedarf,
Daß es nicht fehlt, noch übrig bleibt.

Cylinder.

Und welcher Art
Leute sind Das?

Erotion.

Menächmus, ich, der Parasit.

Cylinder.

Macht zehn bereits. Der Parasit vertritt allein
Mit Leichtigkeit acht Menschenmägen.

Erotion.

Nun du weißt
Die Gäste nun, das Uebrige überlass' ich dir.

Cylinder.

Ganz recht; es ist so gut schon wie gekocht; heiß nur
Platz nehmen deine Gäste.

Erotion.

Schnell!

Cylinder.

Bin gleich zurück. (ab)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Menächmus-Sosicles und Messenio. (kommen mit Matrosen und Gepäck)

Menächmus.

Nein, größere Wonne gibt's nicht für Seefahrende, —
Und das sag' ich, Messenio — als auf hoher See
Von Ferne Land erblicken.

Messenio.

Doch noch größre ist's,
Ich sag' es ohne Scherzen, wenn du Nahender
Ein Land erblickst, das deiner Jugend Wiege war.
Aber wozu auf aller Welt nun kommen wir
Nach Epidamnus? Und warum umschwimmen wir,
Dem Ocean gleich, jedwede Insel?

Menächmus.

Weißt du doch,
Daß ich den leiblichen Zwillingsbruder suchen geh'.

Messenio.

Und wo wird diese Sucherei zu Ende geh'n?
In's sechste Jahr geht's, daß uns Das beschäftigt hat.
Marsellier, Spanier, Istrer und Illyrier,

Das obre Meer ganz, dann das fremde Griechenland, *)
Und jede Küste Italiens, die das Meer erreicht,
Sind wir herum. Mich dünkt, suchtest 'ne Nadel du,
Du hättest sie lang gefunden, falls sie die Sonne sieht.
Wir suchen unter den Lebenden einen Todten auf;
Denn längst wär' er gefunden, wär' er am Leben noch.

Menächmus.

Das aber will ich, daß mir Einer begegnen soll,
Der uns von seinem Tode sichre Nachricht bringt.
Dann geb' ich wahrlich weiter keine Mühe mir,
Doch ohne Das geb' ich's nicht auf mein Lebenlang;
Das weiß der Himmel, wie mein Herz nach ihm verlangt!

Messenio.

Du suchst den Knoten in der Binse. Geh' nach Haus!
Falls du nicht auf 'ne Reisebeschreibung bist bedacht.

Menächmus.

Behalt du deine Weisheit doch für dich, und sieh
Dich vor vor Schlägen, wenn du mich belästigest.
Nach deinem Kopfe richt' ich doch mich nicht.

Messenio.

Hm, hm!

---

*) Das obre Meer, mare superum, ist das Adriatische bei den Römern; das fremde Griechonland, Graecia exotica, vermuthlich der nördlichste Theil Griechenlands, wo freilich, nach Epidamnus in Illyrien, der Schauplatz unsres Stückes selbst hin verlegt ist.

Das Eine Wörtlein sagt mir klar: du bist ein Sclav.
Kein kürzeres konnt' es kräftiger verkündigen
Und gleichwohl halt' ich's nicht zurück, und rede doch.
Hör' mich, Menächmus. Geh' ich unsern Beutel an,
Wir haben uns doch entsetzlich sommerlich verseh'n.
Beim Hercules, kehrst du nicht bald zur Heimath um,
Bleibt dir kein Zwillichkittel von d.r Zwillingsfahrt.
Denn also ist die Epidamnische Menschenart,
Wollüstlinge sind's, und unersättliche Säufer all';
Spitzbubenvolk und Speichellecker giebt's vollauf
In dieser Stadt; und feile Dirnen überdieß,
Die auf der Welt galanter nicht zu finden sind.
Darum wird Epidamnus auch die Stadt genannt;
Just wie Verdamnuß klingt es in des Fremdlings Ohr. *)

Menächmus.

Ich will mich schon bewahren. Gieb den Beutel mir.

Messenio.

Was willst damit?

Menächmus.

Bei deinen Worten wird mir bang.

Messenio.

Wovor?

---

*) In Epidamno qui nemo sine damno depo·tatur; Die erst-gemeinten Etymolcgien ter Altea sind oft nicht besser.

Menächmus.

Vor Epidamnischer Verdammniß bloß.
Du bist ein großer Weiberfreund, Messenio,
Ich aber bin ein Hitzkopf und verzweifelt wild.
Dem Beidem wird, hab' ich den Beutel, vorgebeugt,
Daß du Nichts anstellst, ich mich nicht ereifern muß.

Messenio.

Nimm ihn, behalt ihn; ich bin ganz zufrieden mit.

Zweite Scene.

Cylinder zu den Vorigen.

Cylinder.

Brav hab' ich und geschmackvoll, dünkt mich, eingekauft
Eine wackre Gastung geb' ich meinen Gästen heut.
Doch halt, da steht Menächmus schon. Mein Rücken juckt!
Eh' ich vom Einkauf noch zu Haus bin, wandeln schon
Die Gäste vor der Thüre! Doch ich red' ihn an.
Menächmus, Gruß dir!

Menächmus.

Segnen dich die Götter! Weiß
Du, wer ich bin?

Cylinder.

Warum nicht gar? Recht gut. Wo sind
Die andern Gäste?

Menächmus.

Was für Gäste meinst du denn?

Cylinder.

Nun deinen Parasiten.

Menächmus.

Parasiten? So?

Der Mensch ist toll.

Messenio.

Und hab' ich's nicht vorausgesagt,

Die Stadt sey voller Gauner?

Menächmus.

Und wer ist denn der

Mein Parasit, von dem du redest, junger Mensch?

Cylinder.

Der Kehrwisch. *)

Messenio.

Nun, wir führen einen wohlverpackt

Im Mantelsack.

Cylinder.

Menächmus, kommst etwas zu früh

Zur Mahlzeit. Eben komm' ich erst vom Markt zurück.

---

*) Kehrwisch, peniculus; auch Bürste, und Dieses wäre hier passender, wenn es nicht weiblich wäre.

Menächmus.

Sag' mir einmal, zu welchen Preisen, junger Mensch,
Man heut hier wohl gesunde Opferferkel kauft.

Cylinder.

Für eine Drachme.

Menächmus.

Sieh' denn, guter Freund, hier ist
Von mir 'ne Drachme. Geh, laß dich entsündigen
Für dieß mein Geld, denn Das ist schon wie ausgemacht,
Daß du 'n verrückter Mensch bist — Was du außerdem
Auch seyn magst — der du Fremdlingen so lästig bist. *)

Cylinder.

Ich bin Cylinder. Kennst du meinen Namen nicht?

Menächmus.

Ob du Calender, ob Coriander seyst, geh' in
Die Hölle! Ich kenne dich nicht, noch hab' ich bis jetzt
Nach der Bekanntschaft wo verlangt.

Cylinder.

Und ist denn nun
Dein Name nicht Menächmus? Weiß ich Das nicht recht?

Menächmus.

Darin hast du Vernunft noch, daß du den Namen weißt.
Und, woher kennst du mich denn?

---

*) Vom Wahnsinn Befallene wurden im Tempel expiirt.

Cylinder.

Nun, woher denn wohl?
Da meine Herrin, Erotion, deine Geliebte ist?

Menächmus.

Das ist sie nicht, beim Blitz, noch weiß ich, Wer du bist.

Cylinder.

Du weißt nicht, Wer ich bin, da ich dir hundertmal
Mundschenkte bei uns, wenn du trankst?

Messenio.

Potz Schwerenoth!
Daß hier Nichts da ist, Das dem Kerl das Hirn zerschlägt!

Menächmus.

Du pflegst mir zu mundschenken, der bis diesen Tag
Ich Epidamnus weder sah, noch suchte?

Cylinder.

Nicht?

Menächmus.

Nein, wahrlich nicht.

Cylinder.

Du wohnst auch nicht in diesem Haus
Hierüben?

Menächmus.

Gott verdamme Den, der da drin wohnt.

Cylinder.

Nun Das doch heiß' ich Raserei, Wer selbst sich flucht!
Hör' mal, Menächmus!

Menächmus.

Was denn?

Cylinder.

Bin ich dir zum Rath,
So magst für jene Drachme, die du mir versprachst,
Du billig für dich selber ein Ferkel dir ersteh'n;
Denn du bist doch wahrhaftig heut etwas verrückt,
Menächmus, der du so eben selber dir geflucht!

Messenio.

Der Kerl schwätzt unerträglich viel und eklig dumm.

Cylinder. (beiseit)

Er treibt wohl öfters solchen Spaß mit mir. Denn fern
Von der Frau ist toll er, wie man's nur verlangen kann.

Menächmus.

Was sagst du da? Was willst du? Sprich!

Cylinder.

Ist Das genug
Wohl eingekauft, Was du hier siehst, für eurer Drei,
Parasiten und die Frau?

Menächmus.

Was Frau? Was Parasit?
Was soll Das heißen?

Messenio.

Welch' ein Teufel reitet doch
Dich, Freund, daß du dich hier so unnütz machst?

Cylinder.

Was hab'
Ich denn mit dir zu schaffen? Dich, Kerl, kenn' ich nicht.
Mit Diesem, den ich kenne, red' ich.

Menächmus.

Mensch, beim Poll,
Ich sage dir, du bist verrückt.

Cylinder.

Ich will euch doch
Zahm machen, ihr Gaudiebe. Treibt mir's weiter noch!
Nur wandelt mir nicht allzuweit vom Hause weg.
(zu Menächmus gewendet)
Sag' ich was drinn?

Menächmus. (zornig)

Daß du zu allen Teufeln gehst.

Cylinder.

Bei Gott, gingst lieber du hinein und legtest dich,
Derweil ich Das der strengen Macht Vulcans vertrau'.
Ich will hinein und sagen, daß du haußen stehst,
Daß dich Erotion von der Thüre zieht in's Haus. (geht ab)

Menächmus.

Nun, ist er fort? Fort ist er, Poll! ich merke nun,
Du hast mich recht berichtet.

Messenio.

Wart nur mehr noch ab;
Gewiß wohnt in dem Hause irgend ein feiles Weib,
Wie jener Tolle, der eben ging, es selbst gesteht.

Menächmus.

Doch sonderbar, wie er zu meinem Namen kommt.

Messenio.

So unbegreiflich doch nicht; Das ist so die Art
Der Dirnen: Jungen, Mägde schicken sie herab
Zum Hafen, wie ein fremdes Schiff die Anker wirft,
Da fragen sie dann woher man ist, und wie man heißt,
Und alsbald kleben sie sich Einem auf die Haut;
Ist Einer kirr, wird er nicht eher heimgeschickt,
Bis er caput ist. Hier auch lauert ein Pirat
Auf unsre Ladung, und mich dünkt, wir hüten uns.

Menächmus.

Dein Rath ist gut.

Messenio.

Ob wirklich gut erfährt man erst
Wenn du zum guten Rathe fügst die kluge That.

Menächmus.

Sey still ein wenig; dort hat's an die Thür gepocht.
Laß sehn, Wer kommt.

Messenio.

Ich muß mich doch erleichtern. Hört,
Ihr Schifferleute, gebt auf unsre Sachen Acht.
(er legt das Gepäck, das er getragen, auf die Erde)

Dritte Scene.

Erotion zu den Vorigen.

Erotion. (spricht in's Haus)

Laß nur die Thür so! Denn sie soll nicht schließen. Geh
Hinein! Schaff! Richte! Sieh zu, daß das Nöthige
Geschieht. Breitet die Polster aus und zündet die
Rauchfässer an! Ein nett Gemach bleibt immer die
Sicherste Labung für ein süß verliebtes Herz.
Der Spaß ist Schaden für den Herrn, für uns Gewinn.
Doch wo denn steckt er, den der Koch vor'm Hause sah?
Da steht er ja, der mein Gewinn und Segen ist.
Drum wird ihm auch, wie er's verdient, Alles zu Theil;
Als unsres Hauses höchster Herr ist er erkannt.
Ich geh' wohl selber auf ihn zu, und red' ihn an.
Mein Seelchen, mich verwundert Das, wie du so vor
Der Thüre stehst, dem doch die Thür stets offner, denn
Das eigne Haus steht. Dieß ist dein Haus eigentlich.
Bereit ist Alles, wie du's befahlst und wie du's willst;
Nichts hindert dir den Eintritt mehr. Die Gastung ist

Nach Wunsch besorgt und wenn es dir gemüthlich ist,
So legen wir uns an den Tisch.

Menächmus.

Mit Wem doch spricht
Dieß Weib?

Erotion.

Mit dir wohl.

Menächmus.

Und Was hatt' ich je, Was hab'
Ich jetzt mit dir zu schaffen?

Erotion.

Weil vor Allem dich
Nach Venus Willen ich hochhalten soll. Und Das
Fürwahr nicht ohne dein Verdienst, durch deiner Hand
Freigebigkeit leb' ich in Freuden ganz allein.

Menächmus.

Toll oder rauschig *) ist dieß Weib, Messenio,
Die mich Wildfremden mit Vertraulichkeit bestürmt.

Messenio.

Sagt' ich es nicht, Was hier geschieht. Jetzt fallen dir
Die Blätter auf den Kopf erst; denk' ich dran, daß wir
Noch die drei nächsten Tage hier sind, so geschieht's,
Die Bäume stürzen auf dich ein. So sind nun hier

*) Für berauscht, provinziell.

Die Mädchen alle mörderlich auf's Geld erpicht.
Doch laß mich sie anreden. He da, Weib! So sprich!

Erotion.

Was soll's?

Messenio.

In welcher Stadt hast diesen Menschen du
Kennen gelernt?

Erotion.

In welcher Stadt? Nun eben da,
Denk' ich, wo er mich, und das ist Epidamnus wohl.

Messenio.

Epidamnus? Während er bis diesen Tag noch nie
Den Fuß in diese Stadt gesetzt?

Erotion.

Haha, du machst
Mir schönen Spaß, Menächmus! Doch Was gehst du nicht
Hinein? ich bitte. Da wird dir's bequemer seyn.

Menächmus.

Beim Poll, das Weib nennt mich doch auch bei'm Namen recht.
Verlangt mich doch, Was Das bedeuten soll.

Messenio.

Der stickt
Der Beutel in die Nase, den du bei dir führst.

Menächmus.

Beim Poll, dießmal erinnerst du mich nicht umsonst.

Nimm ihn mal zu dir, so wird es bald entschieden seyn,
Ob es ihr mehr um mich zu thun ist, oder das Geld.

Erotion.

Geh'n wir hinein und speisen?

Menächmus.

Bist sehr freundlich, Kind;
Doch dank' ich dir.

Erotion.

Warum hast du denn kaum zuvor
Das Mahl bestellt bei mir zu richten?

Menächmus.

Ich ein Mahl
Bei dir bestellt?

Erotion.

Dir und dem Parasiten mit.

Menächmus.

Was, Wetter, Parasiten! Ist das Weib verrückt?

Erotion.

Nun deinem Kehrwisch.

Menächmus.

Meinem Kehrwisch, was? mit dem
Die Stiefel ich mir fege?

Erotion.

Nun, der vorig mit

Dir herkam, da den Mantel du mir mitgebracht,
Den du der Frau zu Hause heimlich wegstibitzt.

Menächmus.

Was, was? 'Nen Mantel bracht' ich dir, den ich der Frau
Zu Haus genommen? Bist du klug! Es bleibt dabei,
Das Weib steht auf den Füßen und träumt, wie ein Wallach.

Erotion.

Wie magst du mich für'n Narren halten und mir Das
Ableugnen, Was du selbst gethan.

Menächmus.

So sag' mir doch,
Was leugn' ich denn, Das ich gethan?

Erotion.

Daß du mir heut
Den Mantel deiner Frau gebracht.

Menächmus.

Da sag' ich doch
Noch einmal nein. Denn eine Frau die hab' ich nicht
Noch hatt' ich je in meinem Leben, hab' auch nicht,
Seit ich zur Welt geboren bin, in euer Thor
'Nen Tritt gethan. Im Schiffe speist' ich, stieg darauf
An's Land und treffe dich hier.

Erotion.

Bah! Du bringst mich um?
Mit was für Schiffen hast du jetzt zu schaffen, Schelm?

Menächmus.

Ein Schiff von Holz, in dem gar viel gefeilt, gebohrt,
Gehämmert ist; es sieht just wie 'ne Werkstatt aus
Bei'm Kürschner; so steht Pflock an Pflock die Wand entlang.

Erotion.

Jetzt aber, bitte, laß' den Spaß, geh' mit in's Haus.

Menächmus.

Ich möchte wissen, auf welchen Mann du es gemünzt.

Erotion.

Kenn' ich denn dich Menächmus nicht, des Moschus Sohn?
Der bürtig seyn soll vom Sicilischen Syracus?
Agáthocles hat einst als König dort regiert
Und nach ihm Phintia, als der dritte Liparo,
Der mit dem Tod dem Hiero seine Krone ließ,
Und wo jetzt Hiero waltet?

Menächmus.

Das Was du gesagt,
Weib, ist nicht unwahr.

Messenio.

Nun, beim Jupiter, so kommt
Das Mensch von dort herüber, die so genau dich kennt!

Menächmus.

Fürwahr, mich dünkt, ich widerspreche nicht —

Messenio.

Behüt'!
Du bist verloren, wo du über die Schwelle gehst.

Menächmus.

So schweige doch. Die Sache nimmt den besten Gang.
Ich sag' ihr zu, Was sie von mir verlangen mag,
Falls ich mir Herberg mit gewinne. — Hör mich, Weib.
(er spricht heimlich zu ihr:)
Nicht ohne Absicht widersprach ich lange dir;
Ich fürchtete nur Diesen, daß er nicht das Ding
Vom Mantel und der Mahlzeit meiner Frau erzählt.
Jetzt, wenn du Lust hast, treten wir hinein.

Erotion.

Du wirst
Den Parasiten nicht abwarten?

Menächmus.

Nein, ich wart'
Ihn nicht ab. Denn mir liegt an ihm kein Pfifferling,
Noch wünsch' ich, daß du ihn herein läßst, kommt er nach.

Erotion.

Da spielst du mir, beim Castor, keinen Possen mit.
Doch weißt du auch, Was ich noch bitte, daß du thust?

Menächmus.

Befiehl mir, Was du wünschest, nur.

Erotion.

Den Mantel, den
Du vorhin mir gebracht hast, wünsch' ich, daß du zum
Goldsticker tragest, daß er ihn ausbessere
Und Einiges verändre, wie es mir gefällt.

Menächmus.

Bei Gott, da hast du völlig recht. Durch diese List
Wird er zugleich unkenntlich, daß die Frau ihn nicht,
Falls sie dich auf der Straße sieht, als Ihr's erkennt.

Erotion.

Du nimmst ihn also gleich mit, wenn du gehst?

Menächmus.

Gewiß.

Erotion.

So komme herein.

Menächmus.

Ich komme dir nach. Ich habe noch
Mit Dem zu sprechen. (Erotion geht ab)
He, Messenio, tritt heran!

Messenio.

Was gibt es?

Menächmus.

Freu dich!

Messenio.

Ueber Was?

Menächmus.

Thu's!

Messenio.

Wollt' ich doch,
Du thätest's nicht.

Menächmus.

Schweig doch. Ich halte den Braten fest.
Ein schöner Spaß ist eingefädelt. Geh, so schnell
Du kannst, und führe diese (die Matrosen) zur Herberge hin.
Dann sieh, daß vor Sonn'untergang du hier mich triffst.

Messenio.

O Herr, du kennst die Mädchen nicht?

Menächmus.

Still, stille doch!
Mein Schaden ist's, nicht der deine, wenn ich was Dummes thu'.
Versteh' ich's recht, so ist dieß Weib blöd und verrückt.
Ich mache 'ne Prise.

Messenio.

Weh mir! Was? du gehst hinein?
(Menächmus ab)
Er ist verloren! Mit Triumph am Taue zieht
Das Kaperschiff nun unsern Nachen hinter sich!
Doch ich bin thöricht, daß ich dem Herrn vorschreiben will.

Gehorsam seinen Worten hat er mich erkauft,
Nicht sich zum Meister. Folgt mir nun, ihr Leute da!
Daß er zur rechten Stunde nach Befehl mich trifft. (ab)

Dritter Act.

Erste Scene.

Peniculus.

Nun bin ich über dreißig Jahre doch hinaus,
Und nie, die ganze Zeit durch, hab' ich noch, bei Gott,
'Nen teufelmäßig dummern Streich gemacht, als heut,
Da ich Tölpel in die Volksversammlung mich gedrängt,
Und weil ich dort das Maul aufsperre, schleicht sich mir
Menächmus hinter'm Rücken weg und geht davon,
Gewiß zur Freundin, und läßt mich mit Fleiß im Stich.
O schlügen den doch alle Götter und Göttinnen
In Grund hinein, der allererst es aufgebracht,
'Ne Volksversammlung einzurufen, wo man nun
Den Leuten, die was zehnmal Besseres zu thun
Gehabt, noch mehr zu thun gibt. Laufen nicht genug
So Müßiggänger durch die Stadt, die wären recht
Dazu, und kämen sie nicht zur Zeit, wo sie citirt,
So setzte man eine tüchtige Buße dafür fest.
G'nug arme Schlucker leben von der Hand in Mund
Die Nichts zu schaffen haben, weder geladen sind,

Noch irgend laden zu 'nem Mahl. Die wären gut
Genug die Volksversammlung abzuhalten und
Die Comitien. Wäre solche Ordnung eingeführt,
So hätt' ich heutiges Tages nicht mein Mahl versäumt,
Das mir, so wahr ich lebe, lang war zugedacht.
Doch geh' ich; auch der Brocken Lust verlockt mich noch.
Doch was? das ist Menächmus ja! Bekränzt kommt er
Schon aus dem Haus! So ist die Mahlzeit denn vorbei?
Beim Poll, da komm' ich eben recht zum Heimgeleit.

Zweite Scene.

Menächmus-Sosicles und Peniculus.

Menächmus.

(Spricht ins Haus zu Erotion, den Mantel haltend)

Du bist doch wohl zufrieden, wenn ich heute noch
Den dir schön und geschmackvoll aufgeputzt, zurück
Bei Zeiten bringe? Du sollst sagen, daß man ihn
Nicht wieder kennt, so ganz verändert soll er seyn.

Peniculus.

Das Kleid trägt er zum Sticker nach vollbrachtem Mahl,
Da der Wein getrunken und der Freund betrogen ist.
Bei'm Blitz! ich bin nicht der ich bin, wo ich nicht mich
Und diese Unbill tüchtig räche! Muß doch erst

Was er treibt, auskundschaften; hinterher muß ich
Hinzu und mit ihm sprechen.

Menächmus.

O ihr Unsterblichen!
Wem habt ihr je an Einem Tage reichlicher
Des Guten zugewendet, wo's am wenigsten
Zu hoffen war? Ich habe gespeist, gezecht; ich lag
Bei'm Mädchen und nach Allem trag' ich dieses noch (den Mantel)
Davon, was keiner Herrschaft mehr inskünftige
Im Inventarium laufen wird.

Peniculus.

Ich kann es nicht
Versteh'n, was er leis mit sich spricht. Wird Alles seyn,
Macht er sich über meinen Antheil hinterher
Nicht lustig.

Menächmus.

Sie besteht darauf, ich hab' ihr heut
Das Kleid geschenkt, das ich der Frau hinweggeschnappt.
Sobald ich jenen Irrthum einsah, stellt' ich mich,
Als hätt' ich lang mit ihr zu schaffen, steif und fest,
Bestätigte, was sie mir angab, Jegliches.
Was braucht's der Worte weiter! Nie noch war ich wo
Für billigere Zeche so scharmant bedient.

Peniculus.

Jetzt geh' ich hin; ich muß ihm einen Possen thun.

Menächmus.

Wer ist's, der auf mich zukommt?

Peniculus.

Nun was sagst du jetzt?
Du federleichter Schlingel, du nichtsnutziger!
Schandfleck der Mannheit, Spitzbub, niederträchtiger!
Hab' ich's verdient, daß du mich so mißhandeln darfst?
Was schleichst du denn dich hinter mir vom Markte weg?
Was ohne mich hast du das Mahl zu todt gemacht?
Und nimmst allein, Was dir und mir war zugedacht?

Menächmus.

Nun, junger Mensch, Was hast du doch mit mir zu thun?
Was schiltst du Unbekannter denn den Fremdling mich?
Hast du für grobe Worte Lust nach grober That?
Das kannst du haben.

Peniculus.

Blitz! Das hab' ich schon von dir.

Menächmus.

Sprich, junger Mensch, und sag' mir, wie dein Namen ist?

Peniculus.

Du spottest noch, als wüßtest du meinen Namen nicht?

Menächmus.

Beim Poll, nicht daß ich wüßte, hab' ich irgend dich
Bis diesen Tag geseh'n, gehört. Doch, Wer du seyst,
Das Eine bitt' ich, fall' mir weiter nicht zur Last.

Peniculus.

Du kennst mich nicht?

Menächmus.

Denkst du, ich leugnete, kennt' ich dich?

Peniculus.

Wach auf, Menächmus.

Menächmus.

Blitz! ich wache, so viel ich weiß.

Peniculus.

Du kennst nicht deinen Parasiten mehr?

Menächmus.

Mich dünkt,
Dein Schädel ist nicht recht beisammen, junger Mensch.

Penicucus.

Antworte mir: stahlst du nicht heute deiner Frau
Den Mantel hier und gabst ihn der Erotion drinn?

Menächmus.

Ich habe weder wo 'ne Frau, noch stahl ich je
Den Mantel, noch verschenkt' ich ihn.

Peniculus.

Bist du bei Trost?
Das ist ja völlig desperat! Sah ich dich nicht
Im Mantel aus dem Hause geh'n?

Menächmus.

Gott strafe dich!
Denkst du, die Welt sey voll Hanswurste, so wie du?
Du willst, daß ich den Mantel selbst hab' angehabt?

Peniculus.

Beim Hercules, ja!

Menächmus.

Geh, geh wo du hingehörst!
Laß dich, du Allerverrücktester, verständigen!

Peniculus.

Beim Poll, kein Mensch mehr bringt mich davon ab, daß ich
Gleich deiner Frau es rund erzähle, Was sich begab.
Auf dich allein fällt wahrlich alle Schmach zurück.
Nicht ungestraft hast du mir diesen Streich gespielt. (ab)

Menächmus.

Was soll das heißen? Wo ich nur 'nen Menschen seh',
Werd' ich genarrt. Halt, in der Thüre wird gepocht.

Dritte Scene.

Eine Magd der Erotion. Menächmus-Sosicles

Magd.

Menächmus, meine Herrin grüßt dich schön durch mich,
Du möchtest auf demselben Gange das ihr doch
Zum Goldschmid nehmen und auf das gewogne Gold
'Ne Unze legen, daß man ihr die Spange nun
Dafür umfertige.

Menächmus.

Dieses und Was sonst sie noch
Bestellt will wissen, werd' ich besorgen; sag' ihr Das.

Magd.

Kennst du die Spange?

Menächmus.

Ja, daß es 'ne gold'ne ist.

Magd.

Dieselbige ist's, die du einst aus dem Kleiderschrank,
Wie du uns oft erzähltest, deiner Frau gerapst.

Menächmus.

Beim Blitz! nein, niemals!

Magd.

Wie? Was? weißt du das nicht
mehr?
Wenn du's nicht weißt, so gib die Spange gleich zurück!

Menächmus.

Halt, mir fällt bei! gelt, die ist's, die ich ihr geschenkt!

Magd.

Versteht sich.

Menächmus.

Und dann die Braßlette, die ich ihr
Dazu gegeben?

Magd.

Gabst du niemals!

Menächmus.

(halblaut) Ei beim Poll,
Das Eine gab so sicher ich als das Andere!

Magd.

Sag' ich, du willst's besorgen?

Menächmus.

Ja gewiß; und sag',
Daß sie Spang' und Mantel mit einander bekommen wird.

Magd.

Bitte, Menächmus, wolltest du mir nicht ein Paar
Ohrringchen gleich bestellen, nur zwei Lothe schwer,
Goldperlen und gefaßt dann; sieh, ich sehe dich
Noch 'mal so gerne, so oft du kommst in unser Haus.

Menächmus.

Gut, gib das Gold; ich zahle dir das Macherlohn.

Magd.

O leg' es aus. Ich geb' es nachher dir zurück.

Menächmus.

Nein, gib nur selbst.

Magd.

Ich geb' es doppelt dir zurück.

Menächmus.

Ich hab' es nicht.

Magd.

Doch, nicht wahr, wenn du's hast, du thust's?
Sag' ich noch was?

Menächmus.

Sag' nur, ich gebe mir alle Müh',
(Leise für sich) Wie ich das Alles so theuer als möglich bring' an Mann.

(Die Magd geht ab)

Ist sie hinein? Sie ist hinein. Die Thür ist zu.
Heut schützen, schätzen, lieben alle Götter mich.
Was aber zögr' ich, jetzo da Gelegenheit
Und Zeit noch, aus dem Hurenwinkel zu entflieh'n?
Auf, auf, Menächmus, rühr' den Fuß, duplier' den Schritt!
Den Kranz vom Kopf! den werf' ich linker Hand hinein,
Daß wenn wer nachkommt, denke, dort sey ich hinaus.
Jetzt fort, wo möglich meinen Sclaven aufgesucht,
Daß er auch, Was die Götter mir vergönnt, erfährt.

Vierter Act.

Erste Scene.

Die Frau des ansäßigen Menächmus und Peniculus.

Frau.

Ertragen soll ich diesen Bettlers-Ehestand,
Wo, Was der Mann im Hause findet, er zu sich steckt,
Und der Mätresse zuschleppt?

Peniculus.

Ei, so sey doch still!
Auf frischer That sollst ihn ertappen. Folge mir.
Bekränzt und trunken trug er selbst den Mantel hin
Zum Sticker, den er heut erst aus dem Haus dir stahl.
Halt! sieh den Kranz, den er getragen! Lüg' ich noch?
Dahin denn ging er, wenn du die Spur verfolgen willst.
Bei'm Poll! und ganz gelegen kommt er uns selbst zurück,
Nur ohne Mantel.

Frau.

Was beginn' ich nun gegen ihn?

Peniculus.

Das, was du immer. Du bist ihm bös.

Frau.

Ja, du hast recht.

Peniculus.

Tritt hier herüber und aus dem Hinterhalt gekämpft!

Zweite Scene.

Der ansäßige Menächmus. Die Vorigen.

Menächmus. *)

Welch widersinnig wilder Wahn bewältigt uns,
Daß wir, wo einer mächtig ist im Staat und groß,
Die Grille haben: Nur 'ne recht unsinn'ge Zahl
Clienten her! Ob sie was taugen oder nichts,
Nach dem fragt Niemand; nach dem Stoff nur, den er hat,
Nicht danach fragt man, wie sein guter Ruf bestellt.
Ist er arm und ehrlich; o, heißt's, der nichtsnutzige Schuft!
Doch reich und schlimm – solche Clienten brauchen wir!
Wer nach Gesetz, nach Recht und Billigkeit nichts fragt,
Der macht dem Schutzherrn höllisch heiß, verläugnet Geld,
Das er empfangen hat, voll Lug und Trug, verschmitzt
Und raubversessen; reich geworden einzig durch
Meineid und Wucher; ihre Seele ist Zank und Streit.
Ist wo Gerichtstag, lädt man den Patron dazu,
Daß er dem Schurken in seiner Schmach durchhelfen soll,

---

*) Die Ausführung des Monologs in der gegenwärtigen Gestalt (oder Erweiterung) gehört offenbar Plautus an, da er entschieden römische Sitten schildert.

Sey's vor dem Volk, vor'm Prätor und sonst'gem Richterstuhl,
So wie mir heut ein solcher Bursche heiß gemacht,
Daß mir nicht 'mal vergönnt war, Was ich zu thun gedacht,
So lang, so zäh' hielt er mich fest. Nachdem ich erst
Vor den Aedilen ewig ekl'gen Scandal
Mit ansehn hatte müssen, kam ich denn zum Wort
Und wußte so geschickt und schlau das Schiff zu dreh'n,
Weiß nicht wie weit es nöthig war, doch haspelt' ich
Den Streitpunkt ganz unmäßig in die Breite, bloß
Daß es nicht bis zur Bürgschaft käme. Nun, und der?
Der — stellt den Bürgen. Nein, und offenbarer doch
Konnte kein Mensch auf Erden überwiesen seyn;
Für jede Schandthat, die es giebt, verdammten ihn
Drei trift'ge Zeugen. Straften ihn die Götter doch,
Der mir den heutigen Tag verhunzt; und mich zugleich,
Daß ich mit einem Auge heut das Forum sah!
Den Tag verhunzt! das schönste Mahl hatt' ich bestellt!
Ich weiß, das Mädchen wartet mein! Sobald als ich
Loskommen konnte, eilt' ich schnurstracks nach dem Markt.
Jetzt wird sie grollen, denk' ich mir. Doch anderseits
Spricht mir der Mantel ein gutes Wort, den ich gebracht,
Den ich der Hausfrau ab-, der Liebsten zugeführt.

P e n i c u l u s.

Was sagst du nun?

F r a u.

Ich? daß ich mit 'nem schlechten Mann
Bin schlecht vermählt.

P e n i c u l u s.

Hast du es deutlich auch gehört,
Was er gesprochen?

Frau.

Allzu deutlich!

Menächmus.

Bin ich klug,
So tret' ich ein, wo's mir recht wohl seyn wird.

Frau.

Ei wart'!
Es soll vielmehr dir übel werden! Ja, bei Gott,
Gar schlimme Zinsen trägt dir das geraubte Gut.
Denn das gehört dir! Dachtest du, du könntest so
Ganz unentdeckt Schandthaten treiben?

Menächmus.

Liebe Frau,
Was ist gescheh'n?

Frau.

Du fragst mich noch?

Menächmus.

Willst, daß ich den
Da frage? (er liebkost ihr)

Peniculus.

(zu Men.) Laß die Streichelei'n. (zur Frau) Mach fort! mach fort!

Menächmus.

(zur Frau) Du bist ja ganz betrübt, mein Kind.

Frau.

Weißt wohl,
warum.

Peniculus.

Er weiß, doch arg verstellt er sich.

Menächmus.

Und Was ist denn

Gescheh'n?

Frau.

Den Mantel —

Menächmus.

Mantel?

Frau.

Ja, den Mantel hat —

Peniculus.

Was wirst du bleich, Mann?

Menächmus.

Bleich, Mann? Nun das wäre schön,

Wenn mich ein Mantel gleich entmannte. *)

Peniculus.

Gelt, so friß

Das Mahl mir vor der Nase weg! (zur Frau) Mach fort! Nur zu!

---

*) Das Wortspiel mit palla pallorem incutit mußte einigermaßen wiedergegeben werden.

Menächmus.

(heimlich zu Pen.) Schweigst du?

Peniculus.

(laut) Nein wahrlich schweig' ich nicht. Er winkte mir,
Ich sollt' ihn nicht verrathen.

Menächmus.

Nun, beim Hercules,
Wenn ich im mindesten irgend dir gewinkt und wo
Auch nur gedeutet, soll mich doch —

Frau.

Ich ärmstes Weib!

Menächmus.

Wie, du und ärmst? Ei, sag' mir doch —

Peniculus.

Gibts auf der Welt
'Nen unverschämtern Menschen, der uns läugnet, Was
Mit eig'nen Augen man geseh'n!

Menächmus.

Beim Jupiter
Und allen Göttern schwör' ich dir, Frau, falls dir das
Genügt, daß ich ihm nicht gewinkt.

Peniculus.

Was Das betrifft,
Glaubt sie dir schon. Komm jetzt auf's Andre nur zurück.

Menächmus.

Wohin zurück.

Peniculus.

Zum Sticker, denk' ich, daß du uns
Den Mantel wiederbringest.

Menächmus.

Welchen Mantel denn?

Frau.

Nun schweig' ich, wenn er nicht mehr weiß, Was er gethan.

Menächmus.

Hat dir der Sclaven einer im Haus Was angestellt?
Sind Knecht' und Mägde unverschämt? Sag' es doch an.

Peniculus.

Du sprichst ein Nichts.

Menächmus.

Es soll nicht ungestraft gescheh'n.

Peniculus.

Unsinn!

Menächmus.

(zur Frau) Du bist mir so betrübt. Das will mir gar
Nicht recht gefallen.

Peniculus.

Unsinn!

Menächmus.

Sicherlich hat dich
Im Hause Jemand bös gemacht.

Peniculus.

Unsinn!

Menächmus.

Vielleicht
Hab' ich gar selbst dich bös gemacht?

Peniculus.

Ein Unsinn mehr!

Menächmus.

Beim Poll, ich habe doch Nichts gethan.

Peniculus.

Unsinn zumahl!

Menächmus.

Sag mir, mein Weibchen, was dich bekümmert.

Peniculus.

Sieh, der Schelm,
Wie er dir schön thut.

Menächmus.

(zu Pen.) Läßst du heut wohl mich in Ruh',
Du Ueberlast? Hab' ich es denn mit dir zu thun?

Frau.

(zu Men.) Weg mit der Hand!

Peniculus.

Recht so! – Mach doch! Geh zu! Nun iß
Mir vor der Nase 's Mahl weg! Spotte trunken und
Bekränzt vor dieser Thür mich aus!

Menächmus.

Nun auch, beim Poll!
Hab' ich doch heute noch nicht gespeist, noch kam mein Fuß
Auf diese Schwelle.

Peniculus.

Das behauptest du?

Menächmus.

Ja, bei Gott!

Peniculus.

Nein, solche Frechheit sah ich noch mein Leben nicht.
Und habe dich so eben nicht vor diesem Haus
Geseh'n mit einem Blumenkranz, da du mir schwurst,
Mein Schädel sey nicht recht beisammen? und stelltest dich,
Als kenntest du mich nicht mehr, seyst ein Fremder hier?

Menächmus.

Jetzt ist es, seit ich auf dem Markte von dir ging,
Das erste Mal, daß ich mein Haus sah.

Peniculus.

O ich weiß,

Ich kenne dich. Du dachtest, der ist nicht der Mann,
Daß er an mir sich räche. — Alles nach der Schnur
Hab' ich der Frau gestanden.

Menächmus.

Was gestanden denn?

Peniculus.

Ich weiß nicht. Frag' sie selber.

Menächmus.

Nun denn, liebe Frau,
Was hat der Mensch dir vorgeschwatzt? Was ist es denn?
Du schweigst? Du sagst nicht, was es ist?

Frau.

Als wüßtest du's
Nicht lang, so fragst du!

Menächmus.

Nun, beim Poll, dann fragt' ich nicht,
Wenn ich es wüßte.

Peniculus.

O der Schandfleck! Wie er sich
Verstellen kann! Du kannst es nicht verdecken mehr;
Sie weiß zu gut, ich hab' ihr Alles hergesagt.

Menächmus.

Und Was denn?

Frau.

Wenn du dir nichts mehr von Scham bewußt,

Freiwillig mir gar Nichts gesteh'n willst; hör' — und bleib!
So hör' denn, was mich ärgert, was mir der gesagt.
Ein Mantel ist aus dem Haus mir fort.

Menächmus.

Ein Mantel ist
Mir fort?

Peniculus.

Sieh, wie der Bösewicht dich verwirren will!
Der ist er fort, nicht dir fort. Hätten wir ihn dir
Nur abgejagt, so wär' er nun am rechten Platz.

Menächmus.

(zu Pen.) Ich habe Nichts mit dir zu schaffen. (zur Frau) Sag mir du —

Frau.

Ein Mantel, sagt' ich, kam aus dem Haus.

Menächmus.

Wer nahm ihn weg?

Frau.

Beim Poll, der weiß es am besten wohl, der mir ihn nahm.

Menächmus.

Was für ein Mensch ist dieser?

Frau.

Ein gewisser Herr

Menächmus.

Menächmus.

Poll! das ist ein recht verruchter Streich!
Und wer ist der Menächmus?

Frau.

Der bist du.

Menächmus.

Bin ich?

Frau.

Du.

Menächmus.

Wer beweist es?

Frau.

Ich.

Peniculus.

Und ich. Dort deinem Mensch
Erotion hast du ihn gebracht.

Menächmus.

Ich ihn verschenkt?

Peniculus.

Du, du, du! sag' ich. Bring' ich 'ne Nachteule her,
Daß sie Dudu! in's Ohr ihm schreit? Wir sind schon müd.

Menächmus.

Bei'm Jupiter und allen Göttern schwör' ich, falls
Dir dran genügt, ich hab' an Niemand ihn verschenkt.

Peniculus.

Beim Hercules, wir wir gesagt, verhält sich's auch.

Menächmus.

Ich hab' ihn, sag' ich, nicht verschenkt; nur zum Gebrauch
Ihr so gelieh'n.

Frau.

Beim Castor, nie fiel mir doch ein,
Daß ich 'nen Mantel oder ein Oberkleid von dir
Auf Borg weg aus dem Hause wem gelieh'n. Es mag
Die Frau doch billig ihre Kleider wie der Mann
Die seinigen verwalten. Bringst den Mantel du
Mir gleich zurück?

Menächmus.

Er soll dir gleich erstattet seyn.

Frau.

Das laß dir gut seyn, wenn's geschieht. Nie kommst du mir
Mehr in das Haus, bringst du den Mantel nicht sogleich.
Ich geh' hinein.

Peniculus.

Und ich nun, Was krieg' ich dafür,
Daß ich dir diesen Dienst erwiesen?

Frau.

Der soll dir
Vergolten seyn, sobald dir was gestohlen wird.

(sie geht in's Haus)

P e n i c u l u s.

Das wird, beim Blitz, niemals gescheh'n. Ich hab ja Nichts
Im Hause zu verlieren. Mögen die Götter euch
Zusammen, Mann und Frau, verderben! Ich geh' hinab
Zum Markte; denn das seh' ich klar, wie schändlich ich
In der Familie zwischen durch gefallen bin.

(er geht ab)

M e n ä c h m u s.

Nun stellt mein Weib sich wunder vor, wie weh sie mir
Gethan, daß sie mich ausgeschlossen, als wüßt' ich nicht,
Wo man mich einläßt, und wo's noch was besser ist!
Daß ich Dir nun zur Last bin, muß ich freilich mir
Gefallen lassen, da zumal hier Diese mir
Zur Lust ruft. Die mich sicherlich nicht aus dem Haus,
Nein, an die Brust schließt. Schnell hinein. Ich bitte sie
Daß sie den Mantel mir zurückgibt, den ich ihr
Vorhin gegeben; gerne bring' ich ihr dafür
'Nen bessern einst. He holla! ist wer an der Thür!
Macht auf und ruft Erotion eilig mir heraus!

Dritte Scene.

Erotion und der Vorige.

Erotion.

Wer fragt nach mir hier?

Menächmus.

Einer der sich selbst mehr feind
Als deinen Reizen.

Erotion.

Mein Menächmus, warum stehst
Du vor der Thür mir? Komm herein.

Menächmus.

Halt. Weißt du auch,
Weshalb ich zu dir komme?

Erotion.

Sicherlich. Daß du
Bei mir genießest.

Menächmus.

Nein, bei'm Poll, den Mantel nur,
Ich bitte dich, den ich dir vorhin hergebracht,
Gib mir zurück. Denn meine Frau erfuhr das Ding.
Und Punkt für Punkt, wie Alles sich begeben hat.

Ich kaufe dir 'nen doppelt so theuren Mantel gleich
Dagegen, wie du's wünschen kannst.

Erotion.

Ich gab ihn dir
Ja, daß du ihn zum Sticker tragest, den Augenblick,
Als du zugleich die Spange umzufertgen trugst
Zum Goldschmied!

Menächmus.

Wie? Du hättest mir 'nen Mantel und
'Ne Spange übergeben? Nein, dein Leben nicht.
Besinne dich! Denn seit ich dir ihn hergebracht,
Ging ich zum Markt, und seh' dich nun, da ich zurück,
Zum erstenmale wieder.

Erotion.

O ich verstehe dich nun.
Mich um das anvertraute Gut zu bringen, schlägst
Du nun den Weg der Bosheit ein.

Menächmus.

Bei'm Poll, mir fiel
Noch gar nie ein, daß ich dich um Was bringen will.
Ich sage dir das einzige ja: die Frau erfuhr's.

Erotion.

Hab' ich bei dir gebettelt denn, ihn herzuthun?
Du hast ihn mir mehr aufgedrängt. Als ein Präsent
Sollt' ich ihn haben. Jetzo willst du ihn zurück.

Was kann ich machen? Behalt ihn! Nimm ihn! Brauch ihn selbst!
Brauche die Frau ihn! steckt euch mit einander nein!
Du aber bringst von diesem Tag an deinen Fuß
Mir nicht über die Schwelle; denn Das bilde dir
Nur nimmer ein, da du, die doch nur Gut's und Lieb's
An dir gethan, mißhandelt hast. Bringst du nicht Geld,
So führst du wahrlich mich nicht mehr am Narrenseil!
Such dir 'ne andre, die du künftig hänseln magst! (geht ab)

Menächmus.

Bei'm Hercules! wie hitzig gleich! Bleib, hör' mich doch
Du! komm zurück!

Erotion.

(die schon in der Thüre war, streckt den Kopf noch einmal heraus)
Da stehst du noch? Und wagst es noch,
Nach mir dich umzusehn? (schließt wieder)

Menächmus.

Sie geht hinein; sie schließt
Das Haus. Bin ich der Menschen Ausgeschlossenster
Nicht heute? Weder im eignen Hause, noch bei ihr,
Der Süßen, glaubt man mir ein Wörtchen mehr. Ich muß
Bei Freunden mich berathen geh'n, Was da zu thun. (ab)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Menächmus-Sosicles und die Frau des ansäßigen Menächmus.

Menächmus.

Das war denn doch ein dummer Streich von mir, daß ich
Meinem Bedienten den edlen Beutel anvertraut:
Der sitzt nun ohne Zweifel in 'ner Kneipe fest.

Frau.

Ich muß doch seh'n, ob nicht mein Mann nach Hause kommt.
Doch sieh! Da ist er. Gott sey Dank! Der Mantel mit.

Menächmus.

Bin doch curios, wo wohl Messenio 'rumvagirt.

Frau.

Gleich hin und ihn bewillkommt, wie er's heut verdient!
Schämst du dich nicht, vor meinem Angesicht zu steh'n?
Scheusal von Menschen, mit dem Kleide da?

Menächmus.

Nun, nun,
Was plagt doch dich, Weib?

Frau.

Was, du Abscheulicher, du wagst
Es noch, zu mucksen? Sprichst auch nur Ein Wörtchen noch?

Menächmus.

Was hab' ich denn verbrochen, daß ich nicht sprechen soll?

Frau.

Das fragst du? O des Menschen freche Verwegenheit!

Menächmus.

Weißt du nicht, Weib, warum einst Hecuba bei dem Volk
Der Griechen ward die Hündin zubenannt?

Frau.

Ich nicht.

Menächmus.

Weil Hecuba that wie Du jetzt thust. Wer ihr in den
Wurf kam, dem ward flugs eine Lästrung nachgesandt.
Darum mit Recht ward sie das Hundsmaul zubenannt.

Frau.

Nein, dieß abscheuliche Betragen ertrag' ich nicht,
Viel lieber will mein Leben lang ich Wittwe seyn,
Als dein abscheuliches Betragen übersteh'n.

Menächmus.

Was geht's mich an, ob du in der Eh' ausharren willst,
Oder vom Manne wegwillst? Ist Das hier der Brauch,
Daß man den Fremden mit Klatschmährchen unterhält?

Frau.

Klatschmährchen, sagst du? Nein, ich duld' es länger nicht,
Den Trotz zu tragen; lieber will ich Wittwe seyn.

Menächmus.

Ei, wegen meiner, lebe du als Wittwe doch,
So lang auch, als noch Jupiter die Welt regiert.

Frau.

Kaum leugnetest du, daß du mir den Mantel stahlst,
Jetzt hältst du mir ihn vor's Gesicht. Schämst du dich nicht?

Menächmus.

Blitz, Weib, du bist verwegen doch und ganz infam!
Du sagst, der sey gestohlen, den mir vorig doch
Ein andres Weib gab, daß ich ihn zum Sticker trüg'.

Frau.

Bei'm Castor, nein, jetzt hol' ich meinen Vater her,
Und zähl' ihm die Schandthaten auf, die du gethan.
(zu einem Sclaven in's Haus)
Geh, Dacio, suche meinen Vater auf, daß er
Zugleich mit dir herüberkommt. Sag', nöthig sey's.
Aufdecken wahrlich will ich jede Schande heut!

Menächmus.

Was Schande, Weib, bist du verrückt?

Frau.

Daß du im Haus

Mantel und Geld der Frau wegschnappst und es sodann
Der Buhlerin zuschleppst, Hab' ich Das recht geklatscht?

Menächmus.

Bei'm Blitz, Weib, weißt du ein Geduldstränklein für mich,
So gib mir's an, daß ich den Quark verdauen kann.
Für welchen Menschen du mich ansiehst, weiß ich nicht;
Dich kenn' ich so gut, wie weiland König Parthaon. *)

Frau.

Wenn du mein spottest, spottest du doch Dessen nicht,
Der dort herankommt, meines Vaters. Siehst du wohl?
Kennst du ihn auch?

Menächmus.

Ei freilich, wie den Calchas **) selbst.
Seine Bekanntschaft macht' ich mit der deinen gleich,

Frau.

Verleugnest mich, verleugnest meinen Vater du?

Menächmus.

Und überdem den Großpapa, wenn du ihn bringst.

Frau.

Bei'm Castor, ja. Die freche Zunge hast du längst.

---

*) Parthaon, Vater des Oeneus, Königes von Aetolien und Großvater der Deianira, der Gemahlin des Hercules.

**) Calchas, Sohn des Nestor, begleitete als Weissager das Heer der Griechen vor Troja.

Zweite Scene.

Der alte Vater und die Vorigen.

Der Alte.

So viel mein Alter es erlaubt, da man mich ruft,
Beeil' ich mich, und setze meine Schritte schnell.
Doch wie mir Dieses leicht sey, lüg' ich euch nicht vor.
Schnellfüßigkeit nimmt Abschied; denn das Alter hat
Sich eingenistet; schwer schlepp' ich am Leib; die Kraft
Hat mich verlassen. Altersnoth ist schwere Noth.
Denn alles Elend, wenn es ankommt, bringt es mit,
Wollt' ich's aufzählen, wär's ein ewiger Sermon.
Doch Dieses liegt mir jetzt im Herzen und auf der Brust,
Was hier gescheh'n ist, daß die Tochter mich herbei,
So eilig ruft, und doch mir gar nicht melden läßt,
Was sie denn hat, weßwegen sie mich rufen läßt.
Jedoch beinah' bild' ich mir ein schon, Was es ist.
Gewiß hat's wieder mit dem Mann 'nen Streit gesetzt.
So sind die Weiber; unter den Pantoffel soll
Der Mann, sobald auf Mitgift was zu trotzen ist.
Freilich die Männer sind auch gar nicht ohne Schuld;
Doch gibt's ein Maß, in das die Frau sich schicken soll.
Fürwahr, niemals schickt meine Tochter doch zu mir,
Als, Er hat was verbrochen und Zank ist hinterher.
Doch gleich erfahr' ich, Was es ist. Da steht sie selbst

Vor'm Haus und ganz verdrießlich drüben blickt der Mann.
So hab' ich mir's ganz vorgestellt. Ich rede an.

Frau.

Ich muß ihm doch entgegen. — O Vater, sey gegrüßt!

Der Alte.

Danke! Bin ich willkommen? Rufst du deshalb mich?
Warum verdrießlich? und der drüben steht erzürnt?
Was habt ihr denn schon wieder unter euch scharmuzirt?
Sprich kurz. Wer ist jetzt wieder Schuld? Kein langes Lied!

Frau.

Nie, nirgends hab' ich das geringste ihm zu Leid
Gethan, mein Vater; Dieses sag' ich dir voraus;
Doch bei ihm bleiben, und hier leben kann ich nun
Und nimmer; drum nimm du mich nur nach Hause gleich.

Der Alte.

Was aber soll Das heißen?

Frau.

Zum Gespötte nur
Hält er mich hier.

Der Alte.

Wer denn?

Frau.

Der Mann an den du mich
Gegeben hast.

Der Alte.

Da haben wir den Ehezank!
Wie oft hab' ich dir nicht erklärt: sieh du dich vor,
Daß eurer Keines vor mich kommt mit Streitigkeit!

Frau.

Wie kann ich aber, Vater, Das verhindern — ?

Der Alte.

Wie?
Das fragst du mich?

Frau.

Ja, mit Erlaubniß.

Der Alte.

Tausendmal
Hab' ich's gepredigt, daß du in den Mann dich schickst,
Nicht nachsiehst, wo er hingeht! Was er machen mag,
Nicht untersuchst.

Frau.

Doch hier ganz in der Nachbarschaft
Hält er ein Mädchen.

Der Alte.

Daran thut er wohl. Und wenn

Du deine Scheucherei *) nicht ruh'n läßst, rath' ich ihm,
Daß er sie um so fester hält.

Frau.

Und mit ihr trinkt!

Der Alte.

Denkst du, um deinetwillen soll er's wenger thun,
Sey's dort, sey's wo's ihn sonst gelüstet? Wetter, Das
Ist doch 'ne Frechheit! Wirst dir wohl verbitten, daß
Er weder sich zu Gaste wo verspricht, noch mal
'Nen Fremden bei dir einführt. Denkst du denn, der Mann
Sey so dein Sclav? So möchtest du ihm ja zugleich
Den Wollkorb vor die Füße stellen, daß er bei
Den Mägden säß' und Wolle krämpelte.

Frau.

Du kommst
Auf meinen Ruf mir als Sachwalter meines Mann;
Auf meiner Seite sprichst du für den andern Part.

Der Alte.

Im Fall er wirklich was verbrochen hätte, schält'
Ich ihn viel härter wahrlich, als ich dich gethan.
Doch wenn er dich mit Gold und Kleidern reich versieht,
Dir Mägde, Vorrath, Alles spendet, ziemt es wohl
'Ner klugen Frau, daß sie sich fügt.

*) Provinziell, für: das Getriebe.

Frau.

Er aber stiehlt
Mir Geld und Mäntel aus den Kästen weg, und schleppt
Den Raub, der meine Zierde war, zur Buhlerin!

Der Alte.

Schlimm thut er, wenn er Solches thut; doch thut er's nicht,
Thust du so schlimmer, daß du ihn ohne Schuld beschimpfst.

Frau.

Wie, Vater? Sieh, den Mantel hat er unterm Arm,
Und die Goldspange, die er hingetragen. Jetzt,
Weil endlich ich dahinter kam, bringt er's zurück.

Der Alte.

Ich will es von ihm selber hören, wie Das ging.
Ich muß doch hin und ihn anreden. Sag' mir doch,
Menächmus, wie der Streit entstand. Ich wüßt' es gern.
Warum bist du so trutzig *)? Warum hast du die
Im Zorn von dir gestoßen?

Menächmus.

Wer du immer bist,
Und wie du heißest, alter Mann, beim höchsten Zeus
Und allen Göttern schwör' ich dir —

Der Alte.

Weshalb denn Das?
Wozu in aller Welt denn?

---

*) Provinziell, für: mürrisch.

Menächmus.

Daß ich niemals noch
Die Frau beleidigt, die mich zeiht, daß ich dieß Kleid
Ihr aus dem Haus gestohlen, und drauf kecklich schwört.
Wenn ich in meinem Leben je in dieses Haus,
Das sie bewohnt, den Fuß gesetzt, so wünsch' ich mir,
Ich sey der Unglückseligen Unglückseligster!

Der Alte.

Bist du bei Sinnen, daß du Solches wünschen kannst?
Und sagst, du habest nie den Fuß in's Haus gesetzt,
Das dir gehört, Unsinnigster?

Menächmus.

Was, Alter, du
Behauptest gar, das Haus sey mein.

Der Alte.

Nicht dein?

Menächmus.

Beim Blitz,
Seit wann?

Frau.

Das ist doch pure Narretei, wo du's
Nicht diese Nacht noch hast verkauft.

Der Alte. (zu Menächmus)

Tritt hieher Kind.

Sag' du mir selbst, bist du denn ausgezogen?

Menächmus.

Ich?

Wohin denn? und weßwegen, Freund?

Der Alte.

Das weiß ich nicht.

Frau.

Er hat dich nur zum Besten, Vater.

Der Alte.

Bist du still? –

Nun denk' ich doch, Menächmus, wäre des Spassens gnug.
Hör' mich einmal.

Menächmus.

Ich bitte dich, Was hab' ich doch
Mit dir zu schaffen? Woher und Wer bist du, Mensch?
Was hab' ich denn mit dir und der, die mir zur Last –?

Der Alte.

Was sagst du?

Frau.

Siehst du wohl, wie um die Augen gelb

Die Haut ihm wird? welch grüner Schein ihm um die Schläf'
Und Stirne zieht? Wie ihm die Augen funkeln, sieh!

Menächmus.

Was? sagen, die die Tollheit selbst, gar, ich sey toll?

Frau.

Sieh, sieh, er gähnt und streckt sich. Vater, Was ist zu thun?

Der Alte.

Tritt hier, mein Kind, so weit von ihm, als möglich, weg.

Menächmus.

Was ist zu machen? wenn sie mich durchaus für toll
Ausgeben, stell' ich mich wohl an, als wär' ich toll;
Der Hocuspocus schafft sie mir vom Halse dann.
(er macht convulsivische Bewegungen und bricht zuletzt im emphatischen Ton des tragischen Wahnsinn's aus)
Evan! Hu! hu! Bromios, wohin des Waldes rufst
Du mich? Ich höre; doch nicht komm' ich aus dem Revier
Hier los; so hält mich linker Hand in Zähnen fest
Die tolle Hündin; doch der Steinbock anderseits,
Der seiner Zeit durch Meineidszeugniß todt gemacht
Manch braven Bürger!

Der Alte.

Sey du verflucht!

Menächmus.

Apollo, sieh,

Befiehlt mir durch Orakel, daß ich Jener heiß
Mit Fackelbrand ausbrenne stracks der Augen Paar!

Frau.

Weh mir, mein Vater, er brennt mir meine Augen aus!

Der Alte.

He, Tochter!

Frau.

Was? was machen wir?

Der Alte.

Ich rufe wohl;
Knechte heraus. Ich will hinein und bringe gleich
Die Leute mit, daß sie ihn greifen und dann im Haus
Festbinden, eh' er größer Unheil noch uns macht.

Menächmus. (für sich)

Jetzt aber, heck' ich eine Kriegslist nicht mir aus,
So schleppen Diese wahrlich mich in's Haus hinein.
(wie oben)
Fäustlings zu schonen ihr Gesicht, verbotst du mir,
Läuft sie zu allen Teufeln nicht vor meinem Blick.
Ich thu, Apoll, wie du befiehlst!

Der Alte. (zur Frau)

Lauf schnell in's Haus!
Sonst schlägt er dich zu Boden.

Frau.

Ich geh', doch bitt' ich dich,
Gib auf ihn Acht, mein Vater, daß er nicht entkommt!
Weh mir unsel'gem Weibe, daß ich Das erlebt!

Menächmus. (für sich)

Die hab' ich glücklich wegspedirt. Jetzt aber noch —
(wie oben)
Dem wüsten, haarigen, zittrigen Tithonus hier,
Vom Vater Cygnus her bekannt, befiehlst du mir
Daß ich Glied, Knochen und Gebein mit diesem Stab
An dem er wandelt, schlag' entzwei!

Der Alte.

Ich schlage zu,
Wo du mich anrührst oder nur mir näher trittst!

Menächmus.

Ich thu, wie du gebeutst, Herr! Die zweischneidige
Streitaxt erfass' ich, hacke dem Alten Spahn für Spahn
Das Eingeweid, bis auf die Knochen, aus dem Leib.

Der Alte.

Bei Gott, ich muß auf meiner Hut, in Sorge seyn.
Ich fürcht' ihn wahrlich, wie er droht, daß er was thut!

Menächmus.

Gar viel Apoll, gebietest du! Das Viergespann
Wild ungezähmter Rosse soll besteigen ich,
Daß ich zermalme den alten Leu'n, den stinkenden,

Zahnlosen! Hoch im Wagen steh' ich, fasse schon
Die Zügel fest, die Peitsche schwirrt in meiner Hand.
Ho Pferde! Laßt den hellen Hufenklang im Lauf
Erschallen! Der Beine Schnellkraft krümme sich behend
Im Kreise!

Der Alte.

Mit 'nem Viergespanne droht er mir?

Menächmus.

Noch einmal zwingst, Apollo, mich! Hier renn' ich ein
Auf Den, der vor mir, zu vernichten seinen Leib?
Doch wie, Wer reißt bei'm Schopfe mich vom Rand herab?
Und hemmt und hindert dein Geheiß, Apollo, so?

Der Alte.

Weh, welche schwere, harte Krankheit! Steht mir bei,
Ihr Götter! Soll, der kurz vorher noch so gesund,
Toll seyn nun? Wie fiel aber so urplötzlich doch
Die Noth ihn an? Fort muß ich und so schnell ich kann
Den Arzt herholen. (geht ab)

Menächmus.

Sind sie denn wirklich, bitt' euch, fort
Aus meinen Augen, die gesunden Sinnes mich
Zum Wahnsinn zwingen? Keine Zeit verlier' ich jetzt
Zum Schiff zu geh'n, so lang' es mir noch möglich ist.
(zu den Zuschauern)
Euch Alle bitt' ich, kommt der Alte her zurück,
Verrathet's nicht, durch welche Straß' ich ihm entfloh! (ab)

Sechster Act.

Erste Scene.

(Insgemein Act 5, Scene 3, Vers 6, ff.)

Der Alte. Nachher der Arzt.

Der Alte.

Vom langen Sitzen ward ich krämpfig so wie blind
Vom stets Hinunterschielen, ob der Arzt nicht kommt,
Wenn er sich von der Arbeit endlich losgemacht.
Da schleicht er endlich murrend von den Kranken her.
Geschindelt hat er wohl dem Aesculap ein Bein,
Und dem Apollo einen Arm. Da weiß man nicht,
Hat man den Arzt sich oder den Schreiner hergeholt. *)
Nun, nun da ist er. Ei, welch ein Ameisenschritt.

Der Arzt.

Was für 'ne Krankheit, sagtest du? Sag's noch einmal,
Ist er mondsüchtig oder verrückt? Muß wissen das.
Hat ihn die Schlafsucht oder die Wassersucht gepackt?

Der Alte.

Nun, dafür hab' ich dich geholt, daß du's mir sagst
Und daß du ihn gesund machst.

---

*) Es wäre möglich, daß der Arzt bei den Bildsäulen der Götter Hülfe leistete, wegen der anatomischen Verhältnisse. Doch ist Das Ganze hier scherzhafter und freier zu fassen.

Der Arzt.

Da hat's keine Noth,
Gesund seyn soll er, dafür steh' ich auf Ehre ein.

Der Alte.

Mit aller Sorgfalt, bitt' ich dich, curier' mir ihn.

Der Arzt.

Schwitzen und stöhnen soll er tausendmal des Tags; *)
So sehr sorgfältig, sag' ich dir, besorg' ich ihn.
Doch sieh, da ist er. Laß doch seh'n, Was er nun macht.

Zweite Scene.

(Sonst Act 5, Sc. 5.)

Der ansäßige Menächmus und die Vorigen.

Menächmus.

Blitz! Dieser Tag geht mir doch schief und ganz verkehrt.
Was ich recht heimlich abzumachen glaubte, hat
Der Parasit rein aufgedeckt, der mich mit Schmach
Und Schrecken ganz bedeckte, mein zweizüngiger
Ulyß, der seinem König solchen Sturm erregt!
Dem Kerl wind' ich, so wahr ich lebe, das Lebenstrumm

*) Nach Bothe's Emendation: suspirabit. Andere lasen suspirabo und bezogen es auf die Bemühung des Arztes.

Aus seinem Leib. Doch Was sag' ich: aus seinem Leib,
Thörichterweis, da er nicht sein, nein mein ist, ja
Durch meine Kost und Kosten ist er groß. Ich muß
Dem Kerl die Seel' einschlagen. Eben so honett
Hat auch das Mensch gehandelt, nur nach Menscher-Art.
Weil ich den Mantel, den mein Weib zurück verlangt,
Erbat, so wußte sie alsbald, sie habe mir
Ihn zugestellt. Pfui Teufel, wie bin ich petschiert!

Der Alte.

Was spricht er?

Der Arzt.

Vom Petschieren! *)

Der Alte.

Geh doch hin zu ihm.

Der Arzt.

Gruß dir, Menächmus. Warum streifst du den Mantel auf?
Weißt du nicht, daß du die Krankheit damit schlimmer machst?

Menächmus.

Häng' du dich auf.

Der Alte.

Merkst du noch Nichts?

*) Petschiert, ein comischer Volksausdruck für angeführt. Die Antwort des Arztes wird freilich dadurch comischer, als das Original will, wo es nur heißt: se miserum praedicat.

Der Arzt.

Ei, werd' ich wohl!
Eine ganze Saat Helléborus reicht da nicht aus.
Menächmus, sprich.

Menächmus.

Was willst du?

Der Arzt.

Gib mir Antwort doch.
Trinkst rothen oder weißen Wein?

Menächmus.

Zum Teufel, Kerl!

Der Alte.

Potz Hercules! die Wuth regt sich ein Bisselchen.

Menächmus.

Du möchtest wohl auch wissen, ob ich rothes Brod,
Od'r' violet' oder gelbes esse, und ob ich wohl
Geschuppte Vögel ess' und geflügelte Fische?

Der Alte.

Hu!
Hörst du, was er für Unsinn spricht? Was säumst du noch
Und gibst ihm nicht ein Tränklein, eh' ihn die Tollheit packt?

Der Arzt.

Nur still; ich frage noch Mehreres.

Der Alte.

Du bringst ihn um.

Der Arzt.

Sag mir doch, sind zuweilen dir die Augen hart?

Menächmus.

Was? dummer Kerl, siehst du mich für 'ne Heuschreck' an?

Der Arzt.

Sag mir, hörst du zuweilen, daß das Gedärm dir knurrt?

Menächmus.

Wenn ich satt bin, nie; doch knurrt mir jetzt der Hungerdarm

Der Alte.

Mit diesem Worte spricht die Tollheit nicht aus ihm.
Schläfst du durchweg bis Tageslicht? Schläfst leicht du ein?

Menächmus.

Ich schlafe leicht, wenn meine Gläubiger sind bezahlt.
Daß dich der Teufel ausspionirte, Erzcujon!

Der Arzt.

Jetzt bricht die Tollheit wieder los. Nimm dich in Acht!

Der Alte.

Geh mir, das ist ganz ordentlich ja gegen Dem,
Was er vorhin zu uns gesagt. Denn seine Frau
Die redet' er als eine wüthige Hündin an.

Menächmus.

Was redet' ich?

Der Alte.

Du seyst verrückt.

Menächmus.

Ich?

Der Alte.

Ja, du selbst,
Der mich zermalmen wollte mit 'nem Viergespann.
Weil ich dich so gebärden sah, drum zeih' ich dich.

Menächmus.

Und so sah ich, daß du die heil'ge Krone stahlst
Vom Haupt des Jupiter. Daß du wohlverdient dafür
Geschlossen im Kerker saßest und, sobald du los,
Mit Ruthen unter'm Galgen abgeprügelt wardst,
Das weiß ich. Auch daß du den Vater umgebracht
Und deine Mutter hast verkauft, das weiß ich auch.
Hast du vernünftigerweise Grobheit nun von mir
Genug für die Grobheiten, die du mir gemacht?

Der Alte.

Ich bitte dich, Arzt, thu' eilig dazu, was du zu thun
Für gut erachtest. Denn du siehst, der Mensch ist toll.

Der Arzt.

Weißt, was das Beste wäre? Laß du ihn zu mir
Hinüberschaffen.

Der Alte.

Meinst du wirklich?

Der Arzt.

Ja, was denn?
Dort kann ich ihn mit Muße recht behandeln.

Der Alte.

Gut,
Wie du es meinst.

Der Arzt.

(zu Men.) Ein zwanzig Tage schluckst du mir
Helléborus.

Menächmus.

Ein dreißig Tage häng' ich dich
Am Strick straff auf und stupfe dich mit Stacheln todt.

Der Arzt.

Geh, hol' die Leute, die ihn fassen.

Der Alte.

Wie viel braucht's?

Der Arzt.

Nicht unter vier, wie er jetzt in der Tollheit ist.

Der Alte.

Gleich sind sie da. Gib auf ihn Acht.

Der Arzt.

Ich muß nach Haus,
Zu sorgen, daß das Nöthige richtig und besorgt.
Sag nur den Knechten, daß sie zu mir ihn bringen.

Der Alte.

Gleich
Soll das geschehn.

Der Arzt.

So geh' ich denn.

Der Alte.

Leb' wohl indeß.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab)

Menächmus.

Der Schwäher geht, der Doctor geht; ich bin allein.
Beim Jupiter, Was ist nun das, daß mich das Volk
Für toll ansieht! denn seit ich auf der Erde, hab'
Ich die Gesundheit auch nicht Einen Tag vermißt.
Ich bin nicht toll; ich fange nicht Streit und Händel an;
Gesund seh' ich Gesundheit um mich her; ich weiß
Wohl, welche Leute um mich sind und spreche mit.
Sind, die mich da toll machen, wohl nicht selber toll?
Was soll ich thun? Nach Hause läßt die Frau mich nicht.
Hier ist's verschlossen. Ich bin doch schmählich angeschmiert!
Ich warte. Sie lassen mich auf die Nacht doch wohl in's Haus.

(er setzt sich auf eine nahe Bank)

Dritte Scene.

(Sonst Act 5, Sc. 6.)

Messenio.

Das ist das Merkmal eines guten Knechtes, daß
Das Wohl des Herrn er zu Herzen nimmt, versorgt, bedenkt
Und ordnet, daß er fern vom Herrn das Gut des Herrn
Behütet, als wär' er zur Hand, ja heil'ger noch.
Nur wie er Rücken und Beine braucht, nicht wie er Kehl'
Und Bauch ergötzt, bedenket, Wer von der Tugend ist.
Vergesse Keiner, wie der Schelm behandelt wird
Vom Herrn, der träg, nichtsnutzig ist. Prügel und Block,
Mahlmühle, Mattheit, Hunger, scharf und bitterkalt,
Das hat zu leiden, Wer der Faulheit sich ergibt.
Nothwendig scheu' ich diese Noth, beschlossen bleibt's,
Ich bleib' ein braver Bursche, da mir lieblicher
Die Liebesgabe denn die Diebesgabel dünkt; *)
Viel angenehmer dünkt mich braun gemahlene,
Denn auf dem Rücken roth gemalte Mahlerei.
Des Herrn Befehle richt' ich aus; still und gesetzt
Bedien' ich ihn. Das ist mein schönster Vortheil auch.
Mag doch ein Andrer handeln; wie's ihm pfiffig dünkt,
Furcht vor der Strafe hält die Strafe mir vom Hals;

---

*) Surrogat für das Wortspiel verba und verbera. Ebenso das Folgende für molitum.

Wo er's erwartet, sey ich meinem Herrn zur Hand.
Der Sclav, der schuldlos und die Strafe scheut, der ist
Dem Herrn ein wahrer Nutzen. Wer Nichts fürchten will
Im Voraus, der erfährt gewiß sein Theilchen Furcht,
Wenn wirklich erst was ist verwirkt. Ich meines Orts
Hab' keine Ahnung von 'ner Ahndung; eher steht
Mir's noch bevor, daß mir mein Herr den Lohn ertheilt
Für meine Thaten. Dieses soll die Regul für
Den Sclaven seyn, daß seine Haut stets sicher sey.
Nachdem ich nun, des Herrn Befehl gemäß, sowohl
Gepäck als Knechte hab' im Wirthshaus ordentlich
Untergebracht, so komm' ich ihn abzuholen nun.
Ich poche nun ihm an die Thür, damit er weiß,
Ich wart' auf ihn. Gott geb', ich poch' ihn mir gesund
Aus diesem Abgrund der Verdammniß an das Licht.
Ich fürchte, nach geschlagner Schlacht komm' ich zu spät.

(er tritt zur Seite)

Vierte Scene.

(Sonst Act 5, Sc. 7.)

Messenio. Menächmus der aufäßige (noch im Hintergrunde sitzend). Der Alte mit Knechten.

Der Alte.

Um Gottes und der Menschen willen sag' ich euch,
Daß ihr mit Sorgfalt ausführt den Befehl, wie man's
Befohlen hat und noch befiehlt. Sorgt, daß der Mensch
Hinunter nach der Apothek' auf Schultern hoch
Getragen werde, falls ihr selbst nicht eure Bein'
Und Knochen in keine Rechnung bringt. Seht wohl euch vor,
Daß Keiner um Das, was er auch droht, im mindesten
Sich kümm're. Nun, was steht ihr hin und glotzt? Schon lang'
Sollt' er gefaßt und hoch auf euren Schultern seyn!
Ich geh' zum Arzt und warte dort, bis ihr ihn bringt.
(geht ab)

Menächmus.

Ich bin verloren! Was soll das heißen, bitte dich,
Daß diese Leute sich mir nah'n? Was wollt ihr denn?
Was sucht ihr? Was umringt ihr mich? Was packt ihr mich?
Wohin denn mit mir? Weh mir! Ich beschwör' euch nun
Bei eurer Ehr', ihr Epidamner, kommt zu Hülf',
Ihr Bürger! Laßt ihr nicht mich los?

Messenio. (tritt vor)

Nein, steht mir bei,
Allmächtige Götter! Was muß ich mit Augen hier
Mit ansehn? Schleppen schmählich sie nicht meinen Herrn
Hoch durch die Luft?

Menächmus.

Wagt denn kein Mensch mir beizusteh'n?

Messenio.

Ja, ich, Herr, und auf's muthigste. O Frevelthat,
Verrucht und schändlich! ihr Epidamner-Bürger, reißt
Am hellen Tag bei festem Frieden meinen Herrn
Frisch von der Straße, der doch frei her kam zu euch!
Laßt mir ihn los!

Menächmus.

Ich fleh' zu dir, Wer du auch bist,
Daß du dich meiner annimmst und es nicht gescheh'n
Läßt, daß sie so schimpflich Unrecht gegen mich begeh'n.

Messenio.

Ich steh' zu dir und kämpfe für dich und helfe dir
Mit aller Gewalt! Du sollst mir nie zu Grunde geh'n;
Eh widerfahre Das mir selbst. Reiß Diesem doch
Das Auge heraus, Herr, der dich an der Schulter hält,
Ich bitte dich! Den Andern sä' ich schon die Saat
In's Antlitz; eine Pflanzung junger Fäustchen gibts.
Ihr habt, beim Hercules, euch zum höchsten Schaden heut
Den angefallen. Laßt ihn los!

Menächmus.

Nun hab' ich Den
Bei'm Auge.

Messenio.

Mach, daß ihm die Augenhöhle statt
Des Auges an der Sonne steht. Ihr Schurken! ihr
Banditen! Straßenräuber ihr!

Die Knechte.

O, wir sind hin!
Ich bitte dich! Beim Hercules!

Messenio.

So laßt ihn los!

Menächmus.

Was fallt ihr mich an? Walke sie weich!

Messenio.

Was steht, was geht
Ihr nicht vom Platz und lauft zu allen Teufeln gleich?
Da du, der du zuletzt abkommst, hast Eins noch drein!
Nun, die Gesichter hab' ich brav gezeichnet und
Nach Herzenslust! Beim Poll, Herr, dießmal kam ich doch
Zur rechten Stunde dir zu Hülfe.

Menächmus.

Junger Mensch,
Wer du auch seyn magst, mögen stets die Götter dir
Für diese That gewogen seyn. Denn wärst Du nicht,
Nie hätt' ich dieser Sonne Niedergang erlebt.

Messenio.

Beim Poll, Herr, heute geziemt es, du entließest mich.

Menächmus.

Ich dich entlassen?

Messenio.

Ja Herr, weil ich dich frei gemacht!

Menächmus.

Ei, junger Mensch, was soll Das, du bist irr.

Messenio.

Was irr?

Menächmus.

Beim Vater Jupiter schwör' ich, daß du mein nicht bist.

Messenio.

(lacht) Bist du gleich still?

Menächmus.

Ich red' im Ernst. Nie hat auch noch
Ein Knecht an mir so Viel gethan als du mir heut.

Messenio.

Nun denn, wenn ich nicht dein bin, laß mich frei davon.

Menächmus.

Was mich betrifft, geh du, beim Poll, wohin du magst.

Messenio.

Du heißest es mich?

Menächmus.

So weit ich dich was heißen kann.

Messenio.

(mit einem Bückling) Gruß dir, Patron!

Ein Knecht. (im Hintergrund)

Messenio, mich freuts, daß frei
Du worden!

Messenio.

Ich glaub' es auch, beim Blitz. Doch mein Patron,
Das bitt' ich dich, daß ich nicht weniger dir darf
Ergeben seyn, als da ich noch dein Sklave war.
Bei dir wohn' ich, und gehst du heim, so geh ich mit.
Wart' auf mich, ich will in den Gasthof und von dort
Dir das Gepäck und Geld herschaffen. Unter Schloß
Und Riegel ist drin, wohlverwahrt im Mantelsack
Dein Beutel mit dem Reisegeld. Das bring' ich dir
Jetzt gleich heraus.

Menächmus.

Hol' es geschwind.

Messenio.

Unangerührt,
Wie du es gabst, geb' ich's zurück. Wart' hier auf mich.
(geht ab)

Menächmus.

Ganz wunderbar ist Wunderliches mir doch heut

In Wurf gekommen. Einige sagen, ich sey nicht
Der, der ich bin, und schließen mich zum Haus hinaus;
Der Schwäher und der Arzt behaupten, ich sey toll.
Wie's zugeh'n mag, curios bleibt's immer. Der da will
Durchaus daß er mein Sclav sey, dem ich dann sofort
Die Freiheit schenkte; er bringt mir nun 'nen Beutel Geld;
Bringt er den wirklich, heiß' ich ihn, wohin er will,
Weit von mir geh'n, damit nicht, wenn er sein erst ist,
Er mir sein Geld abfordern kann. Das Alles doch
Dünkt mich am Ende anders nicht, als wie ein Traum.
Ich muß zum Mädchen doch hinein, ist sie mir gleich
Ein bischen bös, ob ich sie dahin bringen kann,
Daß sie den Mantel meiner Frau mir wieder gibt.

(er geht ab)

Fünfte Scene.

(Sonst Act 5, Sc. 8.)

Menächmus Sosicles und Messenio (kommen im Gespräch)

Menächmus.

Du seyst mir heut noch irgend wo begegnet, wagst
Du zu behaupten, Unverschämter, seit ich dir
Befahl, mich hier zu treffen? –

Messenio.

Diesen Augenblick
Hieb ich dich aus den Händen von vier Männern hier
Heraus, die dich hoch auf den Schultern trugen, an
Dem Haus da. Du riefst Götter und alle Menschen an,
Da ich herzurenn' und mit Faustsgewalt dich rasch
Ihnen entreiße. Und für diesen Liebesdienst
Und deine Rettung schenktest du die Freiheit mir.
Da ich das Geld und das Gepäck herholen will,
Läufst du mir schnell voraus in Weg, und leugnest, Was
Du ausgesprochen.

Menächmus.

Ich die Freiheit dir geschenkt?

Messenio.

Gewiß.

Menächmus.

Gewiß? Ich sage dir das Gewisseste:
Eh du mir loskommst, will ich selbst der Sclave seyn.

Sechste Scene.

(Sonst Act 5. Sc. 9.)

Der ansäßige Menächmus zu den Vorigen.

Der a. Menächmus.

(spricht in's Haus der Erotion)

Und schwört ihr mir's auch in's Gesicht, bei'm Hercules,
Ihr macht damit nicht wahrer, daß ich den Mantel und
Die Spang' euch heute mitgenommen, Abscheuliche!

Messenio.

Allmächt'ge Götter, Was seh' ich?

M. Sosicles.

Was siehst du denn?

Messenio.

Hier deinen Spiegel.

M. Sosicles.

Was ist Das?

Messenio.

Dein Bildniß ist's,
So ganz getroffen, wie's nur möglich ist.

M. Sosicles.

Bei'm Poll!
Unähnlich ist es wahrlich nicht, wenn mir nur halb
Mein eigenes Gesicht bekannt ist.

Der a. Menächmus.

Junger Mensch,
Sey mir gegrüßt, der mir so guten Dienst gethan,
Wer du auch bist.

Messenio.

Nein, junger Mensch, ich bitte dich,
Nenn' mir doch deinen Namen, falls dich's nicht verdrießt.

Der a. Menächmus.

Das hast du nicht um mich verdient, daß irgend ein
Begehren mich von dir verdröße. Menächmus ist
Mein Name.

M. Sosicles.

Nein, bei'm Poll, das ist der meinige.

Der a. Menächmus.

Ich bin Sicilier, Syracuser.

M. Sosicles.

Dort ist auch
Mein Heerd und Heimath.

Der a. Menächmus.

Was sagst du mir da?

M. Sosicles.

Nur was
Die Wahrheit ist.

Messenio.

(nimmt den ansäßigen Menächmus für seinen Herrn)
Den da kenn' ich, der ist mein Herr;
Ich bin sein Sclav; doch glaubt' ich dessen Sclav zu seyn.
Ich glaubte, der seyst du, und hab' ihm Dienst gethan.
Bitte, verzeih' mir, wenn ich drum was Thörichtes
Unwissentlich zu dir gesprochen.

M. Sosicles.

Bist du toll?
Weißt du nicht mehr, daß du mit mir heut aus dem Schiff
Gestiegen bist?

Messenio. (von Einem zum Andern)

Ja, dann hast du vollkommen recht,
Du bist der Herr. – Du suche dir Sclaven, wo du willst.
Sey du gegrüßt! – Du, lebe wohl! – Der, sag' ich, ist
Menächmus.

Der a. Menächmus.

Der bin ich ja!

M. Sosicles.

Welche Faselei!
Du bist Menächmus?

Der a. Menächmus.

Ja ich bin's, vom Vater her,
Der Moschus hieß.

M. Sosicles.

Von meinem Vater stammst du her?

Der a. Menächmus.

Vielmehr von meinem, junger Herr. Den deinen vor=
Enthalt' ich nicht, noch mach' ich dir ihn streitig.

Messenio. (für sich)

Ihr
Allmächt'ge Götter, unverhoffte Hoffnung streut
Ihr mir in's Herz, wenn meine Ahnung nicht betrügt.
Bin ich nicht irre, so steh'n hier zwei Zwillinge.
Ein Vaterland und Einen Vater haben sie
Einstimmig angegeben, welche sie erzeugt.
Ich muß den Herrn bei Seite rufen. — Menächmus!

Beide Menächmen.

Was?

Messenio.

Ich will nicht Beide. Welcher von euch ist heut mit mir
Im Schiff gekommen?

Der a. Menächmus.

Ich nicht.

M. Sosicles.

Ich.

Messenio.

So will ich dich!

Tritt einmal her! –

M. Sosicles.

Hier bin ich. Nun?

Messenio. (leis zu ihm)

Der Mensch da ist

Entweder ein Gauner oder dein Zwillingsbruder selbst.
Denn Einen dem Andern ähnlicher hab' nimmer ich
Zwei Menschen noch gesehen, es sind auch, glaube mir,
Zwei Tropfen Wassers oder Milch nicht ähnlicher,
Als der Dir und du Diesem bist. So gibt er auch
Dasselbe Vaterland und denselben Vater an.
Das Beste bleibt, wir gehen hin und fragen ihn.

M. Sosicles.

Bei Gott, du hast mich recht gemahnt. Ich danke dir.
Ich bitte dich, fahr fort darin. Frei sollst du seyn,
Bringst du heraus, daß Der mein Bruder ist.

Messenio.

Und Das hoff'

Ich wirklich.

M. Sosicles.

Ich deßgleichen.

Messenio. (zum ansäßigen Menächmus)

Hör doch, guter Freund,

Menächmus, dünkt mich, sagtest du, daß man dich nennt.

Der a. Menächmus.

Ja, allerdings.

Messenio.

Menächmus, heißt auch Jener. Auf
Sicilien und zu Syracus, hast du gesagt,
Seyst du geboren. Jener ebenfalls. Du sagst
Dein Vater hieße Moschus. So der seine auch.
(laut zu Beiden:)
Nun, könnt ihr mir und euch was zu Gefallen thun?

Der a. Menächmus.

Was du auch bittest, Das du willst, du hast's verdient,
Daß man's gewähre. Gleich als hättest du für Geld
Mich angekauft, dien' ich dir jetzt als freier Mann.

Messenio.

Ich habe Hoffnung, daß ich zwei erfinde als
Leibliche Zwillingsbrüder, Einer Mutter entstammt
Und Einem Vater, an Einem Tag.

Der a. Menächmus.

Wie wunderbar!
Könntest du doch erweisen, Was du da versprichst!

Messenio.

Ich kann es. Paßt mir auf denn; sprecht, wie man euch fragt.

Der a. Menächmus.

Frag' nur, ich rede, verschweige Nichts, was mir bewußt.

Messenio.

Heißt du Menächmus?

Der a. Menächmus.

Ja.

Messenio.

Du auch?

M. Sosicles.

Ja.

Messenio.

Sagtest du,
Dein Vater heiße Moschus?

Der a. Menächmus.

Ja.

M. Sosicles.

Der meine auch.

Messenio.

Bist du ein Syracuser?

Der a. Menächmus.

Ich bin's.

Messenio.

Du?

M. Sosicles.

Ganz gewiß!

Messenio.

Die Zeichen treffen trefflich ein bis dato. Nun
Gebt weiter Achtung. Was erinnerst du dir als
Das Fernste wohl vom Vaterland? Das sag' mir du!

Der a. Menächmus.

Daß mit dem Vater ich nach Tarent ging auf den Markt,
Dort im Gedräng vom Vater mich verlor und dann
Ward weggeführt.

M. Sosicles. (freudig)

Allmächt'ger Jupiter, höre mich!

Messenio.

Was lärmst du denn? So schweig'! — Wie alt wohl warest du,
Als du mit deinem Vater gingst aus Syracus?

Der a. Menächmus.

An sieben Jahre; zu der Zeit begannen mir
Die ersten Zähne auszufallen. Später sah
Ich nie den Vater wieder.

Messenio.

Sprich, wie viele wart
Der Söhn' ihr bei dem Vater?

Der a. Menächmus.

Wie ich Das mir kaum
Noch denken kann, so waren's zwei.

Messenio.

Und welcher war
Der ältere, Jener oder du?

Der a. Menächmus.

Wir waren gleich.

Messenio.

Wie Das denn?

Der a. Menächmus.

Zwillingsbrüder.

M. Sosicles.

Götter! erhört bin ich!

Messenio.

Wenn du mich unterbrichst, so schweig' ich.

M. Sosicles.

Nein, o nein!
Ich schweige.

Messenio.

Sag' mir, hattet ihr Beide denn zugleich
Denselben Namen?

Der a. Menächmus.

Keineswegs. Ich führte stets
Den Namen wie noch heute, Menächmus; Sosicles
Hieß Jener.

M. Sosicles. (ihn umarmend)

O es ist am Tag! Nein, länger halt'
Ich mich zurück nicht; ich muß ihn umarmen. Du
Mein leiblicher, mein Zwillingsbruder, sey gegrüßt!
Sieh, ich bin Sosicles.

Der a. Menächmus.

Wie denn kamst du hinterher
Zu meinem Namen?

M. Sosicles.

Als man Das von dir erfuhr,
Und daß der Vater todt sey, taufte mich sofort
Großvater um; gab mir den Namen, der dir gehört.

Der a. Menächmus.

Ich glaub' es ist, wie du mir sagst. Doch sage mir —

M. Sosicles.

O was du willst!

Der a. Menächmus.

Sag', wie hieß unsre Mutter doch?
Sprich.

M. Sosicles.

Theusimarche.

Der a. Menächmus.

Ja so ist's. Nun sey gegrüßt,

Du unverhoffter, du nach langen Jahren neu
Gefundner Bruder!

M. Sosicles.

Und du, den ich mit mancher Müh'
Und Angst gesucht bis diesen Tag, und den ich jetzt
Gefunden; o wie Das mich freut!

Messenio.

Das war es denn,
Warum dich jene Buhlerin mit deß Nam'n rief;
Der seyst du, denk' ich, dachte sie, da sie dich ein
Zum Essen lud.

Der a. Menächmus.

Bei'm Poll, ja wohl. Ich hatt' auf heut
Und hinter'm Rücken meiner Frau ein Mahl bestellt,
Denn einen Mantel, den ich von Hause wegstibitzt,
Hatt' ich ihr heute zugebracht.

M. Sosicles.

Ist's dieser hier,
Sprich, Bruder, den ich hier versteckt?

Der a. Menächmus.

Was? was? Wie kam
Denn der an dich?

M. Sosicles.

Das Mädchen ohne weiters führt

Mich heim zum Essen in ihr Haus; Das hab' ich ihr
Verehrt, behauptet sie mir fest; ich speiste denn
Vortrefflich, trank und schlief bei ihr; dann gab sie mir
Den Mantel und das Geld hier.

Der a. Menächmus.

Poll! mich freut's, wenn dir
In meinem Namen etwas Gutes ward zu Theil.
Denn da sie dich hinein rief, hielt sie dich für mich.

Messenio.

Wirst du dich nun bedenken, daß du frei mich läßst?

Der a. Menächmus.

Ganz recht und billig fordert er, mein Bruder. Thu's
Um meinetwillen.

M. Sosicles.

So sey frei.

Der a. Menächmus.

Mich freut es, daß
Du wirklich frei jetzt bist, Messenio.

Messenio.

Doch bedarf's
Noch besserer Bestätigung, damit es sein
Gewiß auf immer gelte.

M. Sosicles.

Da das Schicksal nun
Sich ganz nach unsrem Sinn gefügt, mein Bruder, laß
Zusammen uns in's Vaterland heimkehren.

Der a. Menächmus.

Ja,
So wie du sagst, so soll es seyn. Mein Hab und Gut
In hiesiger Stadt Das schlag' ich los durch Auction.
Indeß, mein Bruder, tritt herein.

M. Sosicles.

Gut.

Messenio.

Wißt ihr wohl,
Was ich noch bitte?

Der a. Menächmus.

Nun?

Messenio.

Daß ich Ausruferdienst
Verseh' bei der Versteigerung.

Der a. Menächmus.

Mag seyn.

Messenio.

So soll
Ich gleich den Ausruf machen?

Der a. Menächmus.

Ja, auf den achten Tag.

Messenio. (laut rufend)

Auction hält Herr Menächmus hier auf den achten Tag,
Und zum Verkauf steh'n Sclaven, Fahrniß, liegend Gut
Und Baulichkeiten. Jedes Anbot wird gehört,
Falls nur der Kauf auf baar Geld eingegangen wird.
Auch die Madam steht zum Verkauf, wenn's Wem beliebt,
Doch wett' ich, bringt der ganze Blitz blutwenig ein.
Lebt wohl jetzt, ihr Zuschauerherrn, und klatschet hell!

Einige Bemerkungen zu den Menächmen.

Act I, Sc. 1, V. 31:

Et quoque jam cari qui instruuntur, deserunt.

Dieser Vers scheint in dem Wortspiel mit carus in das Bild eines Feldherrn überzuspringen, den seine Soldaten im Stich lassen. Der Witz liegt vielleicht in einem Kunstwort, das nicht mehr bekannt ist. Wir haben es darum umgangen.

Act II, Sc. 3, V. 316, ff.:

Non ego te novi Menaechmum, Moscho prognatum patre,
Qui Syracusis perhibere natus esse in Silicia,
Ubi rex Agathocles regnator fuit et iterum Phintia,
Tertium Liparo, qui in morte regnum Hieroni tradidit,
Nunc Hiero est?

Die Chronologie der Syracusischen Regenten ist hier etwas confus vorgetragen; und doch, so oft man an diese Stelle im Stücke zu lesen kommt, wird man sich des Eindrucks kaum erwehren können; diese Worte können blos im Theater zu Syracus gesprochen worden seyn, sind nur dort recht am Platze; und wenn man vollends die kecke Art der alten Comiker nimmt, wie

sie aus dem Fernsten oft mit Einem Schlag aus der Illusion in die Realität hereinfallen, so möchte man geradezu sagen, das Nunc Hiero est ist hier reale Wahrheit. Mehr läßt sich freilich wieder nicht sagen. Epicharmus lebte unter König Hiero dem Ersten, und hier, da ein Agathocles vorhergeht, kann doch bloß von dem zweiten Hiero die Rede seyn, wenn nicht alles dieses wieder der Confusion der comischen Tradition zu Schulden kommt, da wir nicht wissen, wie viele Mittelsmänner zwischen Epicharmus und Plautus stehen mögen.

Wegen des Namens Moschus, als Vater der Menächmen, bemerk' ich nur, daß auch der elegische Dichter Moschos ein Syracuser, und zugleich ein Zeitgenosse unseres Plautus war.

Act IV, Sc. 3, V. 598:

Vel tu vel tua uxor; vel etiam in oculos compingite —

Köpke: Steckt ihn euch in's Maul. Ich: Steckt euch beide hinein. Eine comische Uebertreibung auf jeden Fall; Was aber eigentlich genau gemeint ist, kann ich nicht errathen. Vielleicht lief eine Obscönität mitunter.

Act V, Sc. 2, V. 736 ff.:

Die Scene des fingirten Wahnsinns setzt als Parodie des Pathetischen allerdings eine Tragödie voraus. Ist diese nun in Sicilien zu suchen? Neue Zweifel. Ich bemerke nur das Eine: Plautus hat auch hier, in der tragischen Diction, seine bekannten Alliterationen verwendet. Gehörte sie also der altrömischen Tragödie eigenthümlich zu? Griechisch ist sie doch einmal in dieser Entschiedenheit nie gewesen.

Act VI, Sc. 2, V. 802:

Dem Kerl wind' ich, so wahr ich lebe, das Lebenstrumm
Aus seinem Leib.

Das Trumm Faden sagt der Süddeutsche, wo der Norddeutsche das Endchen Zwirn sagen würde. So auch zwei Trumm (wie zwei Mann) während die Schriftsprache die Pluralform dieser Wurzel in der Gestalt „die Trümmer" einzeln erhalten hat. Ebendaher: zertrümmern.

Act VI, Sc. 6, V. 954:

Und schwört ihr mir auch in's Gesicht —

Per oculos, bei den Augen, sagt das Original, was wir nicht sagen. Oder könnte es nicht schon dort doppelsinnig seyn?

Act VI, der vorletzte Vers:

Doch wett' ich, bringt der ganze Blitz blutwenig ein.

Eine Zahl, quinquagesies, nennt hier das Original; es ist aber nur nicht klar, wie viel damit gemeint ist. Nach dem spätern Sprachgebrauch wären es über 200,000 Rthlr., was hier nicht möglich ist, da offenbar eine kleine Summe bezeichnet werden soll.

Beilagen.

I. Zur Geschichte der Menächmen-Fabel oder der Zwillinge.

II. Einige Notizen über das Sicilische Drama.

I.

Zur Geschichte der Menächmen-Fabel oder der Zwillinge.

Gleichwie die Fabel der feindlichen Brüder seit Aeschylus und Euripides bis auf Racine und Schiller herab einer der fruchtbarsten tragischen Stoffe gewesen ist, so kann die Fabel der Zwillinge mit Recht als eine Stütze des wahren Lustspiels angesehen werden, und die Namen Epicharmus, Plautus, Shakspeare, Regnard und Goldoni mögen uns dießmal dafür zeugen. In der That, wenn das wahre, drastische Lustspiel die Intrike über den Charakter und das Abenteuer über die Intrike setzen muß, wenn der Zufall die leitende Macht ist, um die Comödie zu begründen, wie die wahre Tragödie vom Schicksal beseelt wird; wenn, mit Einem Wort, seltsames Zusammentreffen, vielfache Verwechslung und schließliche Erkennung der Nerv der Comödie sind — welch' anderer Stoff ließe sich erdenken, der dem der ähnlichen Zwillinge gleich käme? Er befaßt Alles in Allem, in der höchsten Potenz, in der einfachsten Gleichung.

Nur mit dem willkührlichen Eigensinn eines selbstfabricirten Schicksals hat man die Tragödie verderbt, und indem man das Spiel des Gedichts mit dem Ernst des Dichters in Collision setzte, und die scheinbare Willkür des Zufalls aus der Fabel in die Erfindung des schlechten Dichters herübernahm, hat man, freilich in völliger Blindheit, gar am Ende den Zufall in der Comödie getadelt. So viel vermögen Wörter!

Aus diesem unechten Standpunkt über das Lustspiel kam es denn auch natürlich zu der falschen Theorie, das Lustspiel sey, auch im besten Fall, eine Beschäftigung des Verstandes, und seine Moral (als ob die in die Poetik gehörte!) sey Klugheitslehre. Man lerne doch an den Menächmen! Etwa, wie man die Gesichter nicht verwechseln soll? Selbst das Puppenspiel hat einen höhern Zweck; denn es will frei ergötzen.

Zu diesen gediegensten und selbstständigsten Elementen des Lustspiels ist das attische Theater fast nie hindurchgedrungen. Denn die alte Comödie war Parodie der Tragödie, also unselbstständig, und die neue verwickelte sich endlos in das Labyrinth der Intrike; die Intrike soll aber nur Kunstmittel seyn; wo sie der letzte Zweck ist, da dringt auch das Lustspiel nicht zu seiner höchsten poetischen Freiheit; denn diese gewährt nur der poetische Zufall. Dem Französischen Lustspiel ist ein Aehnliches begegnet, worauf wir zurückkommen.

Zur Zeit, als Aeschylos in Athen die Tragödie des Schicksals stiftete und nach ihrem Gehalt vollendete, muß Epicharmus in Syracus die Comödie des Zufalls gefunden und vollendet haben. Epicharmus ist der einzige Classiker der Sicilischen Comödie nach dem Alexandrinischen Canon, und die Alexandriner müssen seinen Gehalt in einem Elemente gefunden haben, das

sie in seiner spätern Schule nicht mehr so großartig und selbstständig wiedererkannten. Wenn sie für diesen Gehalt nicht gleich das rechte Wort fanden, was geht das uns an? Der Begriff des Schicksals ist auch unter uns erst so recht geläufig geworden. Die Griechen hatten die Dinge, wir die Begriffe. Plautus ist von der Würde seines Sicilischen Stoffs begeistert, wenn er in seinem Prolog dem Verstandesspiel der Athenischen Comödie so trotzig den Rücken bietet:

Atque adeo hoc argumentum graecissat, tamen
Non atticissat, verum sicilicissitat.

Daß er gerade Menächmen des Epicharmus vor sich hatte, können wir freilich nicht beweisen. Warum hätte er sein Vorbild nicht mit Stolz genannt? Auch Horaz las ja noch den Epicharmus im Original! Die Menächmenfabel kann sich unter den Händen der spätern Sicilier vererbt und abgerundet, und eine solche Bearbeitung vor Plautus gelegen haben. Möglich; der erste gewaltige Entwurf muß einem großen Dichter angehören, und wir haben keinen Namen als den oftgenannten Epicharmus.

Es ist der Mühe werth, die strenge Einfachheit und den reinen Organismus des Stücks in seiner Plautinischen Gestalt sich vor Augen zu stellen. Die Motive sind nach der Ordnung folgende:

1) Der Parasit, als stehende Grotesk-Maske, rühmt die Liberalität des einheimischen Menächmus. Act I, Sc. 1.
2) Dieser kommt unter verstelltem Schelten von der Frau, der er den Mantel gestohlen, um ihn der Geliebten zu verehren, Was mit dem Parasiten besprochen wird. Sc. 2.
3) Mit der Geliebten, Erotion, wird ein Gelage abgeredet. Sc. 3.

4) Sie bestellt das Nöthige bei dem Koch. Sc. 4.

---

5) Der fremde Menächmus kommt mit seinem Sclaven Messenio, und nimmt diesem die Kasse ab, wegen Gefahr der Verführung. Act. 2, Sc. 1.

6) Der Koch kommt vom Markt und hält den fremden Menächmus für den einheimischen. Dieß ist die erste Verwechslung. Sc. 2.

7) Dasselbe begegnet der Erotion, von der sich der Fremde gleichwohl verführen läßt. Sc. 3.

8) Der Parasit beklagt die verlorene Mahlzeit. Act III, Sc. 1.

9) Der Fremde kommt vom Mädchen zurück mit dem Mantel, den er verändern lassen soll. Der Parasit hält ihn für den Einheimischen und beschließt, erzürnt, Rache durch die Frau. Sc. 2.

10) Eine Magd der Erotion setzt die Verwechslung ihrer Herrschaft fort in Betreff einer goldenen Spange. Sc. 3.

---

11) Die Frau des Einheimischen kommt, vom Parasiten aufgehetzt, und schnaubt Rache. Act IV, Sc. 1.

12) Der einheimische Menächmus kommt, seinen Aufenthalt auf dem Markt und das versäumte Gastmahl bei der Erotion beklagend. Die Frau und der Parasit überfallen ihn mit Vorwürfen; sie trennen sich unter Schelten. Sc. 2.

13) Der vom Haus ausgeschlossene Menächmus wendet sich

an die Geliebte. Mißverständniß wegen des Mantels; auch hier wird er ausgeschlossen. Sc. 3.

14) Der fremde Menächmus kommt mit dem Mantel zurück Die Frau schilt ihn aus. Act V, Sc. 1.

15) Die Frau läßt ihren Vater rufen. Menächmus weiß keine Ausflucht, als sich als toll anzustellen, worauf Jene entfliehen. Sc. 2.

16) Menächmus beschließt abzureisen. Sc. 3.

---

17) Der Vater bringt einen Arzt mit. Der einheimische Menächmus soll als toll gebunden werden. Sie gehen nach Knechten; Menächmus will nach Hause. Act VI, Sc. 1. (Nach neuerer Eintheilung.)

18) Messenio hält einen Monolog (in dieser Ausdehnung gewiß späteres Einschiebsel vor oder durch Plautus; nur der Schluß gehört zu der, hier nicht mehr zu unterbrechenden Handlung). Sc. 2.

19) Der hiesige Menächmus kommt zurück; der Vater, der Arzt und Knechte gleichfalls. Sie wollen ihn binden. Aber Messenio, ihn für seinen Herrn haltend, befreit ihn. Sc. 3.

20) Da der einheimische Menächmus abgegangen, stößt der fremde gleich darauf auf seinen Sclaven Messenio, den er nicht versteht. Sc. 4.

21) Da tritt der einheimische Menächmus zugleich auf die Bühne und die Aufklärung erfolgt. Sc. 5. Die einzige aber schwerlich absichtslose Inconsequenz unseres Stücks

ist die, daß Menächmus bei seiner Ankunft seine Absicht und Irrfahrt ausspricht, den verlorenen Bruder aufzufinden, und daß er ihn in der letzten Scene doch durchaus nicht erkennen will. Die Kunst erforderte aber für die erstere Scene eine Exposition und für die letztere eine Entwicklung.

Ueber die Schönheiten der Ausfüllung beim Plautus können wir schweigen. In der Einfachheit der Exposition, in dem gehaltenen Ebenmaß der Entwicklung, wie in dem genialen, leichtfertigen Abschluß hat er gewiß Vorbilder, aber keine Nachfolger gehabt.

Die Menächmen des Shakspeare, Regnard und Goldoni nach allen Seiten beleuchten, hieße nicht weniger, als die nationalen Elemente des englischen, französischen und italienischen Drama entwickeln, und diese Aufgabe wäre zu groß für diese Stelle. Wir wollen also bei den allgemeinsten Andeutungen über die Comedy of errors, les Ménechmes ou les jumeaux und i due gemelli veneziani stehen bleiben.

Daß das Shakspearische Stück, wie es vor uns liegt, ganz aus Shakspeare's Feder geflossen, wird von den Engländern vielfach bestritten, und gewiß nicht ohne Grund. Es mag, wie so manches Andere, seine Redaction passirt haben; retouchiert, aufgeholfen ist gewiß von ihm; wer wollte die Stellen nicht erkennen? Aber es haben hier eigenthümliche Kräfte, fremde Schönheiten in ein fertiges Werk sich hereingedrängt, welche dadurch gleichwohl zu offenbaren Fehlgriffen werden. Das Stück leidet nämlich an zwei großen Gebrechen, wovon wenigstens das zweite auf Shakspeare's Rechnung kommen muß. Jedem

Unbefangenen, zumal der von der Lektüre der Plautinischen Menächmen herkommt, wird dieses Werk mit allen sich durchkreuzenden, widersprechenden Kräften, die darin walten, nothwendig einen unreinen, widerwärtigen Totaleindruck zurücklassen, und es läßt sich auch offenbar in drei Elemente zerlegen, die dießmal nicht zusammengehörten. Das erste ist die Fabel, und diese ist die Griechische, Plautinische. Wenn das Original schön und frei wie die Antike ist, ihren Faden zwischen der Wahrheit des Lebens und dem abstrakten Calcul des Verstandes so geschickt, sicher und ungezwungen mitten durch leitet, daß durchaus die innere Unwahrscheinlichkeit über der naiven Erscheinung gar nicht aufkommen kann; so hat der nordische Künstler dieses hier allein mögliche Gleichgewicht völlig umgeworfen; denn es ist bloß der Calcul, der dieses Werk schaffen konnte; es ist nicht unwahrscheinlich, denn es will unmöglich seyn. In diesem Sinne hat auch Schlegel Recht, wenn er es die besten möglichen Menächmen nennt; es sind die besten von Seiten des Calculs und außer aller Verbindung mit der natürlichen Wahrheit. Damit aber geschieht es, daß das Stück nicht die Poesie des Zufalls, sondern seine Parodie wird; denn wo die Unwahrheit allein belustigt, da ist offenbar Parodie. Es ist ein Rechenexempel und der Effekt ist die Lust an der Gefahr eines Seiltänzers, der hundertmal den Hals brechen sollte und ihn doch nicht bricht. Es ist mit dem Zufall intrikirt (wie schlechte Tragiker mit dem Schicksal intrikiren) und wenn es ein Werk Shakspeare's ist, so möchten wir es für ein Jugend-Pensum nehmen, das den Zweck hatte, sich beim Studium des Plautus in der Virtuosität der Intrike zu exerciren. Keine Frage, daß es auch darin noch groß bleibt; und wenn zu Anfang des dritten

Acts die beiden Parteien innerhalb und außerhalb des Hauses sich gegenüberstehen, so entsteht ein Bacchanal des Unsinns, wie es freilich in der alten Welt noch gar nicht konnte gedacht werden; es brauchte aber auch nur einen Schritt weiter, um auf dem Boden des Wahnsinns zu stehen.

Die eigenthümliche Stärke des größten Dramatikers zu besprechen ist hier nicht der Ort; wir haben nur noch Dieses zu bemerken: Ob man nun jene Bearbeitung der Plautinischen Fabel seiner Jünglingshand oder einer fremden zuschreiben will, das Stück hat auf jeden Fall Partien, die seiner eigenthümlichen großen Weise angehören, die hier nur das Unglück haben, nicht mit dem Stoffe organisch zu werden. Es sind dieß zweierlei Partieen; einmal die englischen Witz- und Wortspiele mit den Sclaven, und dann die Stellen, wo das moderne Gemüth die sentimentalen Töne anschlägt. Beides ist dem antiken Original so ganz abgelegen, daß der Effect sich gegenseitig befeindet, ohne sich in der Imagination zu nähern und in Ironie auflösen zu können.

Schon die Einkleidung des naiven Prologs, im Original, in die sentimentale Erzählung des alten Vaters ist aus diesem Gebiet herbeigezogen; die Zuthat der Zwillingssclaven ist eben die offenbare Parodie des Stücks, von der wir sprechen; denn der Roman des fremden Zwillings mit der Frau Schwester, wie wunderbar reizend ist er gehalten! wie sehr beleidigt er in dieser Umgebung! Endlich aber die Erscheinung der Mutter-Aebtissin vor der Entwicklung des Knotens ist eine Figur, die, wenn man sie an dieser Stelle dulden wollte, freilich allem ein Ende macht, was man je hinieden Kunst, Styl oder Haltung und poetische Vernunft genannt hat. Die bekannten Mängel in

Schiller's Braut von Messina sind Schreibfehler, wenn dieses nicht Todsünden an der Poesie genannt werden dürfen.

Niemand wird leicht auf den Gedanken kommen, wenn er die Elemente des französischen Lustspiels kennt, daselbst die Fabel der Menächmen zu suchen, wenn sie uns nicht unter den Werken des sogenannten zweiten Comikers dieser Nation und unter demselben Titel entgegenkämen. Regnard hat nach einer frühern Uebertragung des Rotrou gearbeitet, die uns nicht bekannt ist. Man braucht aber in der That nur eine Scene zu lesen, um von seiner Verwunderung zurückzukommen. Der eine Bruder kommt mit dem Bedienten von der Reise, und da letzterer das Felleisen seines Herrn von der Douane abholt, siehe da, ist es unter der täuschenden Adresse ein falsches, das der Bruder sogleich für das seines längst nicht gesehenen Bruders erkennt und ausspricht. So wären wir denn bei der Auflösung des Knotens Act I, Sc. 1 wirklich angelangt; denn Was nachkommt, gehört nicht mehr in unsere Sphäre. Es ist nur noch ein Abenteurer, der mit Hülfe seines Dieners gegen die übrige Welt intrikirt und keine fremde unpersönliche Macht des Zufalls spielt mehr außerhalb der Bühne und über den Personen. Der Franzos verträgt kein Abenteuer; der Zuschauer seines Lustspiels ist so völlig im Endlichen und im Calcul des Verstandes befangen, daß er keine andere Comik kennt, als die, wo der schlaue Dichter ihn mit einer oder mehreren Personen, die die andern mit List übervortheilen, in's Einverständniß setzt, und nur in diesem Einverständniß mit der überlegenen Geisteskraft und in der Schadenfreude an der betrogenen Partie, besteht das comische Interesse dieser Stücke. Daß dabei kein poetischer Zufall aufkommen

konnte, liegt am Tage. Man kann keck sagen, wenn die Franzosen gelegentlich das italische Maskenspiel zum Gemeinen heruntersetzen, so besteht dagegen ihr eigenes Lustspiel nur aus zwei Masken, um die sich Alles dreht — c'est le fourbe et la dupe. So hat auch Moliere nur zwei Auswege um groß zu werden; in das Gebiet der Charakterzeichnung, wo über dem Ernst häufig die Comik, zu Zeiten auch die Poesie, ausgeht; oder mit mehr Glück in's rein Burleske, wo er genial ist. Es wäre nun eine völlig vergebliche Mühe, den in der ersten Scene abgeschnittenen Nerv unseres Stücks noch weiter zu verfolgen, und wie dadurch der ganze Sinn der Fabel eine völlig umgekehrte schiefe Richtung nimmt; denn da das Stück mit der comischen Catastrophe anfängt, so ist alles Folgende nur ein Nachholen des versäumten comischen Zufalls, was aber unmöglich das Interesse vom Tod erwecken kann; und was noch das allerschlimmste ist, da die Behandlung nach französischer Weise in die nächste Wirklichkeit, in die Sphäre des Porträts herübergerückt ist, so wird dadurch die innere Unwahrscheinlichkeit des Stoffs, die bei Plautus verschleiert ist, uns so völlig vor die Nase gerückt, daß wir uns ärgern über die Zumuthung des Dichters. Wie das englische Stück an der Klippe des Calculs, so scheitert das französische an der der Wahrheit. So hätten wir denn eine andere, einfachere, aber nicht eben ergötzliche Parodie unseres griechischen Gedichts.

Durch welches Medium Goldoni unsere Fabel zugekommen ist, ist uns nicht bekannt. Wenn man bedenkt, daß Italien von den ältesten Zeiten her in seinen Saturninen, Fescenninen, Atellanen und Mimen die Stegreifspoesie der comischen Masken cultivirt hat, und diese burleske Comik wahrscheinlich bis auf

die neuesten Zeiten niemals völlig verloren gegangen ist, daß also auch das erwähnte Gedicht aus diesem System gemessen werden muß, so kann man mit Recht vermuthen, daß die alte Naivität der Fabel hier noch am ehsten einen einfachen Wiederklang finden konnte. Man muß das tiefere Element, das die Reflexion der nordischen Völker in die Poesie hereingebracht hat, bei diesem Dichter von sich fern zu halten wissen, und ihn mit der Stegreifsmaske auf die Marionetten-Bühne stellen, um ihn gewiß noch ergötzlich, ja sinnreich zu finden. Das Element, das ihn vom Griechen unterscheidet, ist die bunte willkührliche Mannichfaltigkeit der Ereignisse, des Zusammentreffens, die weder in die abstrakte Spitze des Calcul, noch in eine unnatürliche Widerlichkeit des Porträts verfällt, sondern aus den gewöhnlichsten Elementen ein willkührliches Gewebe zusammensetzt, das uns unterhält wie ein Schattenspiel, ohne Tiefe, ohne Begriff eines einfachen Kunstorganismus, aber auch ohne Anspruch an dieses und darum wie gesagt ohne Widerwärtigkeit. Goldoni hatte bei der Buntheit seiner Figuren leichte Mühe, uns der Zahl nach die meisten Verwechslungen von Personen vorzuführen, freilich aneinandergereiht ohne Steigerung, während wir Dieß bei Shakspeare allerdings bewundern müssen.

Daß Goldoni die französische Bearbeitung gelesen, scheint uns darum wahrscheinlich, weil er auf den Irrweg kam, daß der eine Bruder schon im Anfang des Stücks seinen Zwillingsbruder als lebend erwähnt, während er doch im Verlauf wieder glücklich genug ist, solches rein zu vergessen und bei den nächstgelegenen Anzeichen nicht wieder auf diese Vermuthung zurückfällt, bis der Stoff ganz erschöpft und verbraucht ist. So gehen denn die Gestalten in dem friedlichen Schattenleben an uns

vorüber und wir können dem naiven Stegreifsdichter nicht gram seyn, der auf die Abgründe noch mit Fingern hinweist, da er sie doch nur mit Anstrengung vor uns hätte verbergen können. Noch ein Umstand gereicht ihm zum Lobe, was nämlich die scenische Darstellung betrifft. Da die Alten mit Gesichtsmasken spielten, so war ihnen die Hauptschwierigkeit der Aehnlichkeit zum Voraus weggeräumt; ja, die ganze Fabel ist die einfachste Anwendung dieser mechanischen Vorrichtung selbst. Wie die englischen und französischen Schauspieler mit dieser Schwierigkeit zurecht kommen, wissen wir nicht; Goldoni aber hat in der That den einzig möglichen Weg eingeschlagen, die Sache ohne Gesichtsmasken für die Erscheinung begreiflich zu machen, indem er sein Stück darauf einrichtete, daß beide Brüder durch Einen Schauspieler gespielt werden, dessen Virtuosität im Wechsel der Rollen sich zeigen kann, weil hier, wie auch bei Regnard — nur mehr ins burleske Extrem geführt — die Brüder durch den Unterschied der Geisteskräfte und der Bildung sich abscheiden. So blieb freilich keine Wahl, als den Einen Bruder vor der Entwickelung auf der Bühne sterben zu lassen, was freilich nicht überall für comisch gilt; aber Wem wird in dieser Gattung etwas Mißklang heißen? Auch der Bösewicht, der den Parasiten ersetzt, muß mit Tod abgehen; der lustige Diener ist in den Arlechino übergegangen; auch der Goldschmied hat sich aus der ältesten Tradition, wie im englischen Stück, erhalten, und die gemüthliche Figur einer Schwester der Menächmen bringt auch nicht die Parodie in das Ganze wie die Shakspearischen Sklavenbrüder, weil sie die Willkür unterstützt, ohne Anspruch auf Steigerung des comischen Interesse zu machen.

II.

Einige Notizen über das Sicilische Drama.

Wir haben schon früher dem pathetischen Element in der Poesie ein zweites, das Naive entgegengestellt und wünschen Dieses hier etwas deutlicher so auszusprechen: Von dem alltäglichen, indifferenten Bewußtseyn des Sprachgebrauchs aus läßt sich die Rede nur nach den beiden Polen künstlerisch und organisch bestimmen, daß sie entweder den Gedanken auf einem Umweg, gleichsam durch Umkreisung einzuschließen sucht, oder ihm auf eine ungewöhnlich rasche Weise, auf dem nächsten möglichen Wege zu Leibe geht. Im ersten Fall umschreibt sie und heißt Pathos; im andern schneidet sie ab, und heißt, je nach Umständen: Naivität, Humor, Witz u. s. w. Die ganze Poesie bewegt sich also zwischen zwei sich regierenden Polen, die durch das gewöhnliche Bewußtseyn auseinander gehalten sind; denn sie ist bald weiter bald enger als dieses, bald Expansion bald Contraction.

Wenn man nun die Grundbegriffe des Pathetischen und Naiven auf eine historische Betrachtung des Drama anwenden mag, so stellt sich entschieden das Urtheil heraus: das europäische

pathetische Drama beginnt mit Athen und die Geschichte seines Theaters ist bekannt. Wie steht es aber mit der naiven Sicilischen Bühne? Leider sind die an sich magern Quellen noch nicht zu bequemer Uebersicht für den Ungelehrten zusammengestellt, und in dieser Verlegenheit wollen wir es unternehmen, mit bescheidner Hand, einige dahin einschlagende Notizen, die uns besonders bei der Lectüre Theocrit's aufgefallen, hier zusammenzustellen.

Gleichzeitig mit Aeschylos zu Athen blüht Epicharmos zu Syracus, als Gründer der Sicilischen Comödie. Daß ihm ein tragischer Dichter vorherging, wird nirgends gesagt, und ist völlig unwahrscheinlich. Sophron, der sechzig Jahre nach Epicharmos blüht, scheint die Sicilische Comödie ins Handlungslos-Plastische abzuschließen. Von zahlreichen Lustspieldichtern Siciliens hat man übrigens eine große Zahl Lustspieltitel, die auf einfache, naive Themate schließen lassen. Zwei Jahrhunderte später tritt sodann der idyllische Dichter Theocritos, und wieder hundert Jahre nach Diesem sein Nachfolger Moschos, Beide als geborne Syracuser auf, und aus deren Werken fällt uns einiges Licht auch auf ihre frühern Landsleute zurück.

Zuerst muß bemerkt werden, daß alle diese Werke schon durch ein äußeres Element zusammen, und namentlich der Attischen Poesie entgegengehalten wurden, nämlich durch den Dorisch-Griechischen Dialect. Dieser Dialect war mehr als ein andrer der weltbürgerliche unter den Griechen für den gemeinen Verkehr; denn man sprach ihn im Peloponnes wie auf

Sicilien, und die idyllischen Dichter ließen sich in ihm zu Syracus, Smyrna und Alexandrien vernehmen. Sicilien gehört er also nicht allein an; wiewohl diese Insel ein Mittelpunct der Dorischen Poesie wurde, und dieses Verhältniß, wo sehr entlegene Landstriche unter sich durch den Dialect zusammenhängen, läßt sich freilich nicht vergleichen mit dem Bestand z. B. unsrer deutschen binnenländischen Mundarten, die fast nach geographischen Entfernungen sich gradweise fremder werden, sondern sie müssen aus dem Colonialsystem betrachtet, und jetzt etwa mit den Zuständen der Sprache zwischen England und America verglichen werden.

Ueber den Sicilischen Dialect findet sich nun bei Theocrit, nämlich unter den alten Argumenten zu seinen Werken, folgende Stelle, als Note zum ersten Idyll:

„Theocrit bedient sich sowohl des Dorischen, als des Jonischen Dialects; am meisten zwar der sorglosen und niedrigen Dorischen Mundart, nach dem Muster des Epicharmos und Sophron; er läßt aber auch die Jonische nicht ganz unbenutzt.“ Theocrit's zwölftes Idyll, so wie einige kleinere Stücke sind wirklich Jonisch geschrieben. Ferner:

„Es ist zu bemerken, daß Theocrit sich des Neu-Dorischen Dialects bedient; denn es gibt deren zwei, den alten und den neuen; und zwar ist der alte etwas rauh; der neue aber, dessen sich Theocrit bedient, weicher und geschmeidiger.“

Unter den Comödientiteln des Epicharmos kommt ein Amphitruo vor; man hat von da auf den Plautinischen Amphitruo gerathen, als eine Nachbildung des Sicilischen, und sofort den Schluß gemacht: die Sicilische Comödie möge sich

hauptsächlich in dieser halb-pathetischen Zwittergattung gehalten haben, in der der Amphitruo geschrieben ist. Plautus spricht aber selbst im Prolog dieses Stückes demselben das Urtheil eines Zwitters, wenn Mercur sich so vernehmen läßt:

Post argumentum hujus eloquar tragoediae,
Quid contraxistis frontem? quin tragoediam
Dixi futuram hanc? Deus sum, commutavero
Eadem, si voltis; faciam hanc, ex tragoedia
Comoedia ut sit omnibus isdem versibus
Utrum sit, an ne, voltis? Sed ego stultior:
Quasi nesciam vos velle, qui dives siem.
Teneo, quid animi vostri super hac re siet:
Faciam, ut commista sit tragico-comoedia:
Nam me perpetuo facere ut sit comoedia,
Reges quo veniant et di, non par arbitror.
Quid igitur? quoniam hic servos quoque partis habet,
Faciam, proinde ut dixi, hanc tragico-comoediam.

Der Dichter, sey es nun Plautus oder sein Vorgänger, will hier offenbar die Freiheit entschuldigen, die er sich dießmal genommen, die tragischen Masken in die Comödie einzuführen. Es folgt daraus klar, daß Dieses nicht das gewöhnliche Verfahren war, und ferner, daß Dieß keine eigne Gattung, noch weniger den Character der ganzen Sicilischen Comödie ausmachte, welchem auch die andern Stücktitel widersprechen, welche ganz einfache, naive Themate z. B. die Blume, der Krug u. dergl. angeben. Wir lassen also diese ganz äußerliche Consequenz völlig fahren, und bleiben lieber auf unserer, noch mehr aus innern Gründen als der Autorität eines Prologs aufgestellten Ansicht, unsre Menächmen mögen ein Werk, ein Hauptwerk des Epicharmos gewesen seyn.

Unter den Epigrammen Theocrits befindet sich eines, auf eine Bildsäule des Epicharmos gedichtet, die dem Inhalte nach, sich wahrscheinlich nebst dieser Inschrift in dem Theater von Syracus befunden haben wird. Es muß uns eine fehlende Biographie des Epicharmos ersetzen, und mag auch, schon seines derb-Dorischen, Sicilischen Dialects willen, hier eine Stelle verdienen.

Ἅ τε φωνὰ Δώριος χὡνὴρ ὁ τὰν κωμῳδίαν
Εὑρὼν, Ἐπίχαρμος.
Ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ᾽ ἀλαθινοῦ
Τὶν ὧδ᾽ ἀνέθηκαν,
Τοὶ Συρακόσσαις ἐνάδρυνται Πελωρεῖς τᾷ πόλει,
Οἷ᾽ ἀνδρὶ πολίτᾳ,
(Σωρὸν γὰρ εἶχε χρημάτων) μεμναμένοι
Τελεῖν ἐπίχειρα.
Πολλὰ γὰρ πὸτ τὰν ζόαν τοῖς παισὶν εἶπε χρήσιμα.
Μεγάλα χάρις αὐτῷ.

Voß übersetzt:

Diese Sprach' ist Dorerlaut, und dieser Mann des Freudenspiels
Ursprung Epicharmos.
O Bacchos, ehern hier, anstatt des lebenden,
Hat ihn dir errichtet,
Was im Umfang Syracusa's wohnt, der unermeßbaren Stadt,
Um also dem Landsmann
(Denn viel des Nutzbarn hatt' er einst) dankbar den Lohn
Zu stiften der Wohlthat.
Vieles auch zum Leben nutzbar sprach er aus vor Jünglingen;
Hoch wird es erkannt ihm.

Dieses nun, nebst der von Horaz gezogenen, schon früher be-

sprochenen Parallele zwischen Epicharmos und Plautus ist es, was uns über den Sicilischen Dichter zu sagen vergönnt ist.

Zur Zeit des Euripides und Aristophanes lebte auf Sicilien ein Mann, der in einer rhythmischen Prosa, wie man sagt, und in Sicilischer Volksmundart, Zustände des alltäglichen Lebens, dialogisch, wiewohl nicht für die Bühne darzustellen wußte; und diese Dichtart soll ihm so wohl gelungen seyn, daß nicht nur seine Landsleute sein Talent auf's höchste bewunderten, sondern selbst ein Plato, der in Athen und noch zur schönen Zeit der Attischen Bühne lebte, und der die Tragödie aus seiner idealischen Republik verbannte, jene Gedichte mit solcher Vorliebe gelesen haben soll, daß er sich alle Mühe gab, diesen Genuß seinen Landsleuten mitzutheilen. Es ist klar, daß Plato in diesen Gedichten ein Element fand, das er in seinem einheimischen Theater vermißte, und Das er vielleicht nach seiner Idee von Sittlichkeit, dem menschlichen Geiste für heilsamer erachtete, als das gefährliche Pathos, und dieses Element nun kann kein andres gewesen seyn als das Naive. Dieß sind die sogenannten Mimen des Sophron.

Auch von Sophron existirt nichts unmittelbar Erhaltenes. Doch finden sich Spuren seiner Werke nach alten Nachrichten unter den Gedichten Theocrit's, worüber wir Folgendes bemerken.

Schon bei'm flüchtigsten Durchlesen der Theocritischen Werke muß es auffallen, daß einige Gedichte mitten drinn stehen, die mit den andern Nichts gemein haben. Theocrit ist, wie alle seine zahlreichen Nachahmer, ein beschreibender, um-

schreibender, lyrischer, in der Musik seiner Verse schwimmender, kurzum ein musicalischer, ein innerlich, subjectiv fortschreitender Dichter, der sich in Phrasen, schönen Versen, ja Refrains gefällt. Jene Gedichte sind ganz entgegengesetzter Art; sie sind erzählend, aber nicht beschreibend, sondern handelnd, dramatisch gehalten; äußerlich, objectiv, im Sinnlichen vorschreitend, concis und laconisch, und geben den Ton des intrikirenden Lustspiels wieder, sie sind mit Einem Wort naiv, wo jener pathetisch, contractiv, wo er expansiv ist. Theocrit hat sie aus der Prosa in Hexameter umgesetzt. Es liegt darin auch nichts Auffallendes, daß derselbe, durch die Gewalt dieses Talents angezogen, einige von dessen Bildern in seine musikalische Sprache überzutragen sich bemühte, und bei dem für den Dialog unglücklichen Hexameter hat er gewiß das Mögliche geleistet; widrigenfalls wir das Talent des Sophron auf eine noch eminentere Höhe uns hinaufdenken müßten, als er in der That schon vor uns steht.

Wenn es nun, aus Gründen der höhern Critik, ganz unleugbar ist, daß die erwähnten Gedichte nicht dem Idylldichter Theocrit ganz angehören können, so fragt sich, worauf stützt sich die Behauptung, sie gehören dem Sophron? Diese Nachricht nun erhalten wir in Hinsicht auf das fünfzehnte Idyll Theocrit's aus einer alten Inhaltsanzeige, die folgendermaßen lautet:

„Dieses Idyll ist überschrieben: Die Syracuserinnen, oder die Weiber bei'm Adonisfeste; die Handlung aber geht in Alexandria vor sich. Es wird angenommen, einige geborne Syracuserinnen, besuchsweise in Alexandria befindlich, gehen

nach dem Brauch aus dem Hause, dem Schauspiel des Adonisfestes zu Gefallen, welches von Arsinoe, der Gemahlin des Ptolemäus Philadelphus, feierlich begangen wird. Denn die Alexandriner hatten den Brauch, an diesem Feste die Adonisbilder zu schmücken und sie mit Ceremonien nach dem Meeresufer zu tragen. Eine Frau, Gorgo, spricht bei einer andern, Praxinoe, ein, und nimmt sie mit, um gemeinschaftlich nach dem Schauspiele zu wandern. Es ist aber dieses Gedichtchen umgebildet aus dem Werke Sophron's, welches das Isthmusfest darstellt. Es ist dasselbe aber beraubt der poetischen Maske (?); als Personen treten auf: Gorgo und Praxinoe und eine Dienerin der Letztern. Gorgo aber spricht zuerst. Im Verlauf des Idylls werden noch andere Personen eingeführt, nämlich ein altes Weib, ein Mann, und eine Sängerin."

Obgleich wir die Stelle mit der Maske (oder was es ist) nicht verstehen, so bleibt uns doch die Nachricht, daß das Gedichtchen dem Sophron nachgebildet (das Griechische Wort sagt fast nachgepfuscht) ist, höchst wichtig, und ist nach seinem Inhalt und allen Nachrichten über Sophron nichts weniger als unwahrscheinlich.

Diese äußere Autorität fehlt nun in Hinsicht eines andern Idylls, des vierzehnten. Es aber mit jenem für Eines Ursprungs zu halten, berechtigt uns 1) der negative, bereits geführte Beweis, daß es nicht von Theocrit seyn kann; 2) seine innere völlig gleiche Manier mit dem vorigen; 3) der äußere Grund, daß es neben und vor dieses in der Sammlung gestellt ist, und 4) eine, auch hier erhaltene alte Inhaltsanzeige, die

in der Mitte eine bedeutende Lücke hat, und welche vielleicht folgendermaßen, in Uebereinstimmung mit der vorigen, gelesen werden könnte. Sie lautet mit der eingeklammerten Ergänzung so:

„Dieses Idyll enthält einen Liebesauftritt mit einer gewissen Kyniske, welches Frauenzimmer sich zu einem gewissen Lykos hinneigte, mit Verschmähung des Aeschines. Wie nun nach Verlauf einiger Zeit einer seiner Freunde, Thyonichos, Diesen zu besuchen kommt, erzählt er Diesem den widerfahrenen Unfall, und ihn um Rath angehend wird er zu dem Entschlusse bestimmt, zu seiner Zerstreuung Kriegsdienste bei'm Aegyptischen Könige zu nehmen. Das Gedicht ist nachgebildet dem — — des Sophron. Weil es auffallen könnte, daß da die Unterredung nach den Eingangsreden offenbar im Hause des Aeschines vor sich geht, dennoch Dieser selbst und nicht der ihn besuchende Freund zu reden beginnt, so muß man bemerken, daß Thyonichos, als ein alter, ruhiger Mann, den Freund nach Gewohnheit zu besuchen kommt, während Jener, der junge, kürzlich erst leidenschaftlich aufgeregte Mensch gedrängt ist, einem erfahrnen Freunde sein drückendes Leiden mitzutheilen. Weshalb es psychologisch wahr, ja schön zu nennen ist, wenn der Dichter Diesen mit Recht die Einleitung machen und zuerst sprechen läßt. Die Handlung aber geht in Sicilien vor sich."

Als ein Nebengrund mag es noch angeführt werden, daß die Alten die Sophronischen Gedichte, nach den redenden Personen, in Männer- und Weiber-Mimen abzutheilen pflegten, wonach es nicht undenkbar wäre, daß Theocrit von jeder der beiden Hauptgattungen Ein Gedichtchen nachzubilden versuchte.

Der Manier Sophron's erscheint in diesen Gedichten eigenthümlich ein höchst dramatisch, concis und lebendig eingeleitetes Zwiegespräch in den Eingangsworten, Was an die drastische Wirkung neuerer Dramatiker erinnert; weiterhin dann häusliche, anschauliche Motive von treffendem Leben; hinterher aber, da die Handlung nur vorbereitet, nicht bis zu irgend einer Intrike fortgeschritten wird, ein merklicher Stillstand, der sich mit Mitteln hinaushilft, die außer den Grenzen der Gattung liegen, welche dann in Wahrheit hier nur ein Rahmen bleibt, um einen ungleich werthlosern Inhalt einzuschließen. Das vierzehnte Idyll ist besonders brauchbar, unsre frühere Behauptung, die Entwicklung des naiven Drama aus der Erzählung vor Augen zu führen; denn die Handlung ist hier völlig in die Erzählung geschoben, und der Dialog ist bloß Prolog und Epilog zu nennen (im umgekehrten Sinne des wahren Drama) wiewohl die Erzählung selbst, und wie sie behandelt ist, sattsam den Dramatiker verräth und keinen Theocrit zum Verfasser haben kann. Im fünfzehnten Idyll ist der Dialog, wiewohl auch ohne wirkliche Handlung, doch mehr zum Stoffe geworden, und besonders ist in der ersten Hälfte eine Liebenswürdigkeit des naivsten Humors entfaltet, wie in der ganzen alten Poesie nichts Aehnliches und in der neuern wenig Gleiches angetroffen werden möchte. Die zweite Hälfte des Gedichts, die auf der Straße spielt, ist zwar weniger reich an schönen Motiven, bleibt aber doch einzig in der Art, wie sie uns mit eignen Augen und Ohren in das Gewühl der alten Aegyptischen Hauptstadt versetzt; eine Kunst, die den Alten sonst eben nicht zu Gebote stand. Auch hier ist der Dichter übrigens genöthigt, wegen völliger Fabellosigkeit seines

Genrebildes dem Gedicht einen fremden Mittel- und Schlußpunkt zu geben, indem er den religiösen Feiergesang einer Sängerin auf den Adonis einschaltet, der freilich mit der Heiterkeit des übrigen Bildes wohl absichtlich contrastiren soll.

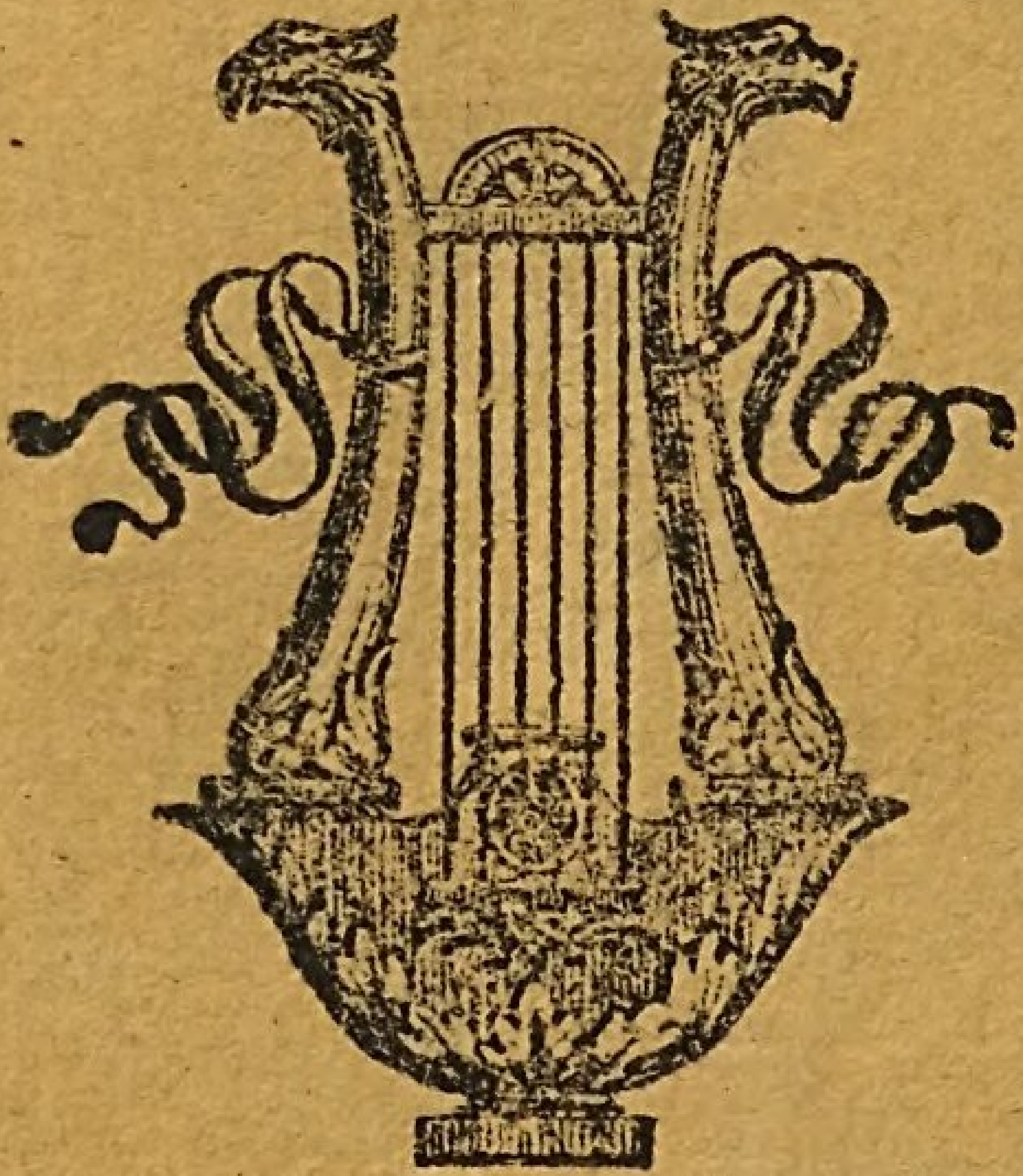
Endlich existirt auch noch ein argumentum zum zweiten Idyll, das die Liebeszauberin Simaitha mit ihrer Magd Thestylis in einer Beschwörungsstunde darstellt, welches mit diesen Worten schließt: „Diese Thestylis hat Theocrit geschmacklos (ἀπειροκάλως, inepte?) aus den Mimen des Sophron übertragen.“ Das Gedicht verräth wohl stellenweis etwas mehr plastisches Leben, als dem Theocrit eigen ist; indeß ist es doch im Ganzen wieder so musikalisch gehalten, daß es als ein Musterbild der Theocritischen eignen Manier gelten kann, und das verdächtige Urtheil des Scholiasten mag vielleicht soweit begründet seyn, daß, falls Theocrit hier wieder ein Sophronisches Gedicht vor Augen hatte, in seiner Umarbeitung wenig von dem Urbild mag übrig geblieben seyn.

So weit denn wollen wir versucht haben, die Sicilischen Dichter Sophron und Theocrit zu charakterisiren. Die Werke des Letztern, so wie seines Nachfolgers Moschus, mögen durch sich selbst das Weitere rechtfertigen. Zum Schluß wollen wir nur noch zwei Distichen hersetzen, die Theocrit zum Verfasser haben sollen, und eine kurze Selbstbiographie enthalten können:

Ἄλλος ὁ χῖος ἐγὼ δε Θεόκριτος, ὃς τάδ᾽ ἔγραψα,
Εἷς ἀπὸ τῶν πολλῶν εἰμὶ Συρηκόσιος,
Υἱὸς Πραξαγόραο περικλειτῆς τε Φιλίννης.
Μοῦσαν δ᾽ὀθνείην οὔποτ᾽ ἐφελκυσάμην.

Dieses in Jonischem Dialect geschriebne, etwas prosaische (auch wohl unechte) Epigramm sagt in dürren Worten etwa so viel: Ein andrer mag aus Chios seyn; ich nun, Theocrit, der Dieses geschrieben, bin einer der vielen Syracuser, ein Sohn des Praxagoras und der berüchtigten Philine. Die ausländische Muse hab' ich nie hereingezogen."

Ist das Gedichtchen dennoch echt, so könnte es möglicherweise ein Scherz seyn, an einen Jonischen Dichter der Insel Chios gerichtet, dem Theocrit bei Uebersendung seiner Dorischen Lieder in dessen Jonischem Dialect sagte, er wolle ein Dorier, ein Syracuser seyn und weiter Nichts.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plautus, Titus Maccius,

Die Plautinischen Lustspiele

Bd.: 3

Stuttgart 1838

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.147(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727774-6